

Marburger Bund Zeitung

UNI-SPEZIAL

SOMMERSEMESTER 2025



**HALLO,
ICH BIN...
NEU HIER!**

**Titelstory:
Von Famulatur bis Berufseinstieg**

Studierende und ein Berufseinsteiger
schildern ihre Praxis-Erfahrungen und
was man daraus lernen kann.

Liebe Kommilitoninnen und Kommilitonen,



Foto: Bollhorst

seit der Wintersemester-Ausgabe des Uni-Spezial ist viel passiert: Die Krankenhausreform läuft an, der Bruch der Regierungskoalition ist vollzogen, es gibt vorgezogene Neuwahlen sowie einen neuen und zugleich alten Präsidenten im Weißen Haus, um nur einige der vielen Ereignisse zu nennen.

Noch im November letzten Jahres hat – auch zur Überraschung einiger Beteiligter – ein relevanter Teil der Krankenhausreform den Bundesrat passiert, dessen Inhalte in Teilen ähnlich kompliziert sind wie sein Name: das Krankenhausversorgungsverbesserungsgesetz, kurz KHVVG.

Die genauen endgültigen Auswirkungen der Reform im Laufe der nächsten Jahre sind vielfach noch unklar. Das gilt auch dafür, wie die Veränderungen die ärztliche Aus- und Weiterbildung in den deutschen Krankenhäusern beeinflussen werden. Diese Fragen müssen genug Beachtung finden und dürfen der Komplexität der Reform nicht zum Opfer fallen.

Noch zuvor im November hatten sich die Differenzen in der Regierung so zugespitzt, dass die Ampelkoalition auseinanderbrach. Plötzlich wurden viele der eigentlich noch geplanten Vorhaben – auch im Bereich der Gesundheitspolitik – auf Eis gelegt. Inwiefern die zukünftige Koalition und das Bundesgesundheitsministerium vorherige Vorhaben erneut aufgreifen oder andere Schwer-

punkte setzen werden, bleibt abzuwarten. Davon ist auch die ewig geplante, aber immer wieder aufgeschobene Reform der Approbationsordnung betroffen. In jedem Fall werden wir uns weiter stark dafür machen, dass ein faires PJ und eine hohe Qualität der medizinischen Lehre eine hohe Priorität haben müssen, damit wir als zukünftiges ärztliches Personal bestmöglich ausgebildet werden.

Im Laufe der näher rückenden Bundestagswahl wurde im Wahlkampf immer stärker das Thema Migration in den Fokus gerückt. Vielfach wurden dabei Ängste geschürt, während die vielen erfolgreichen Geschichten unsere Kolleginnen und Kollegen mit ausländischen Staatsangehörigkeiten und/oder Migrationsgeschichte in der Familie komplett ausgeblendet wurden. Wir alle halten gemeinsam die Gesundheitsversorgung aufrecht, die ohnehin bereits sehr unter Druck steht. Und so heißt es in einem gemeinschaftlichen Aufruf mehrerer Organisationen und Berufsgruppen mit Beteiligung vom Marburger Bund: „Fachkräfte aus dem Ausland sind unverzichtbar für eine flächendeckende Krankenhausversorgung. Auch deshalb muss Deutschland ein weltoffenes und tolerantes Land bleiben.“ Unser Gesundheitssystem ist von kultureller Vielfalt und Internationalität geprägt und genau dieses Zusammenwirken in unseren Teams stellt eine enorme Bereicherung dar. Dem bestehenden und erstarkenden Rassismus und der Diskriminierung müssen wir uns klar entgegenstellen.

Es ist in diesen turbulenten Zeiten umso wichtiger, dass wir den vielen Herausforderungen entschieden gemeinsam entgegentreten. Lasst uns weiter aktiv für die notwendigen Verbesserungen im Medizinstudium und Gesundheitssystem einsetzen.

Vor diesem komplizierten politischen Hintergrund läuft unser Studium mit allen seinen ganz alltäglichen Fragen natürlich trotzdem weiter, denen sich deswegen diese Ausgabe des Uni Spezial widmet: Wie gelingt eine gute Vorbereitung auf unseren späteren Berufsstart? Es geht u.a. darum, welchen Beitrag Famulaturprogramme oder SkillsLabs dabei leisten können, aber auch um Tipps und Erfahrungen zum Übergang vom Studium in den Berufsalltag aus erster Hand.

Euer Tobi

S. 6 BIS 9

Die Prüfungen ändern sich...

... und das Medizinstudium muss sich darauf einstellen.

S. 22 UND 23

Gesundheitspolitik

Das Gesundheitswesen ist dem Klischee nach mit seinen vielen Akteuren und Lobbyisten ein echter „Dschungel“. Besser ist, man kennt sich dort aus. Diesmal geht es um die Ärztekammern.



Zur Sache

- 2 Tobias Bokowski:
Deutschland muss ein weltoffenes und tolerantes Land bleiben

Hilfreiche Informationen

- 4/5 Gegen Prüfungsangst und für Mut und Menschlichkeit
Viele Infos auf engem Raum von Prüfungsangst über Künstliche Intelligenz im Alltag bis zum Engagement beim Marburger Bund.

Titelgeschichte

- 6–9 Landarztpraxis statt normaler Klinik?
Das Medizinstudium bereitet auf das Arztsein vor. Doch vielfach steht die Theorie vor der Praxis. Umso wichtiger ist der Austausch über Erfahrung mit Kommilitoninnen und Kommilitonen.

Der MB für Dich

- 18/21 MB-Landesverbände
Ein SEG-MED-Standort benötigt in Hessen Unterstützung, Berlin/Brandenburg macht Fit für den Berufsstart und Mecklenburg-Vorpommern unterstützt ein Teddybär-Krankenhaus, während Niedersachsen die „Aufklärung über Essstörungen“ fördert. In Sachsen geben Stipendiaten Gas.
- 24 Was ist das Besondere am Marburger Bund?
Der Marburger Bund ist nicht nur Deutschlands größter Ärzteverband mit freiwilliger Mitgliedschaft – er bietet auch vieles mehr als Beratung rund ums Studium, etwa bei PJ und Famulatur im Ausland.

- 25 MB-Service
Von der praxisnahen Examensvorbereitung bis praktischen Tipps und Tricks aus der Berufswelt – der Marburger Bund bietet zahlreiche interessante Veranstaltungen.

Ab ins Ausland? Aber ja!

- 14 Von Lienz bis Guadeloupe
Der Marburger Bund unterstützt seine Mitglieder bei ihrem Wunsch ins Ausland zu gehen mit persönlicher Beratung – und durch Erfahrungsberichte in der Marburger Bund Zeitung, zum Beispiel zu Famulaturen in Guadeloupe, Osttirol oder Uganda.

Service

- 11 Noch kein Futter für die Künstliche Intelligenz
Das Institut für medizinische und pharmazeutische Prüfungsfragen hat die kommerzielle Lizenzierung von Prüfungsaufgaben ab dem Jahr 2025 beendet. AMBOSS sieht sich gut gerüstet für diese neue Zeit.

Gesundheitspolitik

- 22/23 Dschungel mit Wirkungen und Nebenwirkungen?
Über alle Akteure im Gesundheitswesen informieren wir ausführlich in einer Serie zum „Dschungel Gesundheitswesen“, die in jedem Uni Spezial fortgesetzt wird. Besuche die Welt der Gesundheitspolitik – bei uns verirrt ihr euch nicht!

Mut, Menschlichkeit und Steuerrecht für Medizinstudierende

» Weitere Infos

MB-Mitglieder sollten dringend das Know-How ihrer Landesverbände nutzen. Eine Übersicht der Kontaktdaten zu den Landesverbänden gibt es unter www.marburger-bund.de/landesverbaende

Viele weitere nützliche Infos speziell für Studierende gibt es unter www.marburger-bund.de/studenten

Der Digitale Semesterstart ist erneut ein Erfolg gewesen: Mehr als 2.700 Teilnehmende besuchten die 15 Vorträge von „Gemeinsam Mehr Bewegen – mit und im Marburger Bund“ über „Mut und Menschlichkeit: Wie entscheide ich in Extremsituationen“ bis zum Steuerrecht für Medizinstudierende reichten die Themen, die MB-Landesverbände mit viel Einsatz für alle Medizinstudierende kostenlos als Live-Online-Seminare aufbereitet hatten. Naturgemäß wurden auch viele erwartet, die noch nicht viel über den Marburger Bund wussten. „Der Marburger Bund ist keine Versicherung. Der Marburger Bund setzt sich für die angestellten Ärztinnen und Ärzte im Klinikbetrieb ein.“ Das schilderte Sinan Yilmaz, Student im 9. Semester an der Medizinischen Hochschule Hannover und stellvertretender Vorsitzender des MB-Sprecherrats

der Medizinstudierenden. Aber was macht der MB für Studierende?

„Ein Dauerbrenner-Thema ist das Praktische Jahr“, schilderte Tobias Bokowski, Vorsitzender des MB-Sprecherrats der Medizinstudierenden. So befragt der Marburger Bund regelmäßig Studierende im PJ-Barometer, zuletzt im Jahre 2023: „Die Arbeitsbelastung ist bereits im PJ ziemlich hoch.“ Trotzdem bekämen laut Umfrage viele nicht genug Aufwandsentschädigung. Im Gesundheitswesen würden zu viele Leute über junge Leute sprechen, die sich als jung geblieben sehen, meinte Bokowski. „Wir wollen, dass junge Leute über junge Leute reden, dass wir selbst mitmachen.“ Interessierten sollte sich per E-Mail unter [studierende@marburger-](mailto:studierende@marburger-bund.de)



Foto: © VRD – stockadobe.com

marburger-bund.de melden. Sie würden dann mit den zuständigen Landesverbänden vernetzt. Zwei Mal jährlich trifft sich der MB-Sprecherrat auf Bundesebene zu hybriden Sitzungen in Berlin und online. Zusätzliche Online-Meetings gibt es bei Bedarf. *lure*



Foto: © Sam Richter – stockadobe.com

KI-Tools kommen im Studienalltag an

Rund die Hälfte der Lehrenden und Studierenden in Deutschland nutzen bereits KI-Tools im Studienalltag. Sie verwenden diese unter anderem zur Vorbereitung von Lehrveranstaltungen und zur Prüfungsvorbereitung. 87 Prozent der Hochschulleitungen berichten, dass ihre Hochschule sich mit KI auseinandersetzt. Diese Informationen stammen aus den Vorabergebnissen des zweiten Monitors Digitalisierung 360°, der alle zwei Jahre den Stand der Digitalisierung von Studium und Lehre an deutschen Hochschulen untersucht. Die Ergebnisse zeigen: Es passiert schon einiges an deutschen Hochschulen. Institutionelle Austauschprozesse wurden etabliert und Leitlinien für den Umgang mit KI entworfen. Lehrende bilden sich zu KI fort. Es gibt erste Formate für die Kompetenzentwicklung bei Studierenden. Es zeigen sich aber auch noch viele Unsicherheiten bezüglich des Umgangs mit KI. Die Umfrage fand Mitte 2024 statt. Schon zu diesem Zeitpunkt planten lediglich sechs Prozent keine Aktivitäten zu KI. *«*

Weniger Angst bei Prüfungen

Viele Studierende leiden unter Stress. Ein Team um Prof. Röhr-Sendlmeier von der Universität Bonn hat untersucht, wie zwei Interventionen das Stress-Management von Studierenden verbessern können. Die Forscher analysierten die Wirkung von Meditation und kognitiv-behavioralem Training. Beide Methoden reduzierten Stresssymptome und verbesserten Selbstwirksamkeit, Stressbewältigungs- und Lernstrategien. Allerdings waren die Schwerpunkte der Trainingseffekte unterschiedlich. Nach dem kognitiv-behavioralen Training lagen die Wirkungen eher in konkreten Verhaltensänderungen – zum Beispiel im aktiven Vorbeugen erhöhter Stressbelastung und effektivem Zeitmanagement – und in stark gestiegenem Selbstvertrauen, die gestellten Anforderungen meistern zu können. Nach der Meditationsintervention war eher die allgemeine Befindlichkeit verbessert, etwa durch noch größere Zunahme der Selbstregulation und stärker verminderte psychosoma-

tische Stresssymptome wie Kopfschmerzen oder Schlafstörungen. In den längerfristigen Effekten bestätigte sich die unterschiedliche Ausrichtung der Wirkungen der beiden Interventionen. Besonders auffällig war jedoch die starke Verringerung von Angstsymptomen bei den Zahnmedizinierenden. *pm*



Foto: © Vadim Guzhva – stockadobe.com

Faires PJ jetzt realisieren

Sachsen-Anhalt könnte als Vorbild dienen, die Bedingungen im PJ zu verbessern, so der studentische MB-Sprecherrat. Sein Antrag bei der 144. MB-Hauptversammlung im Jahr 2024 war erfolgreich. Der Marburger Bund fordert demnach die Bundesländer dazu auf, die Bedingungen im Praktischen Jahr (PJ) im Rahmen der aktuell gültigen Approbationsordnung jetzt zu verbessern. Der Beschluss des Landtags von Sachsen-Anhalt und die bereits erfolgten Anpassungen vor Ort haben gezeigt, dass sich die Bedingungen im PJ verbessern lassen, ohne dass auf eine Reform der Approbationsordnung gewartet werden muss. Folgende Forderungen sollten – analog zum Landtagsbeschluss aus Sachsen-Anhalt – bundesweit umgesetzt werden: Um den angehenden Ärztinnen und Ärzten einen ausreichenden Zeitraum für die Prüfungsvorbereitung zu gewähren, sollte zwischen dem Ende des Praktischen Jahres und der M3-Prüfung ein fester Abstand von mindestens einem Monat liegen.

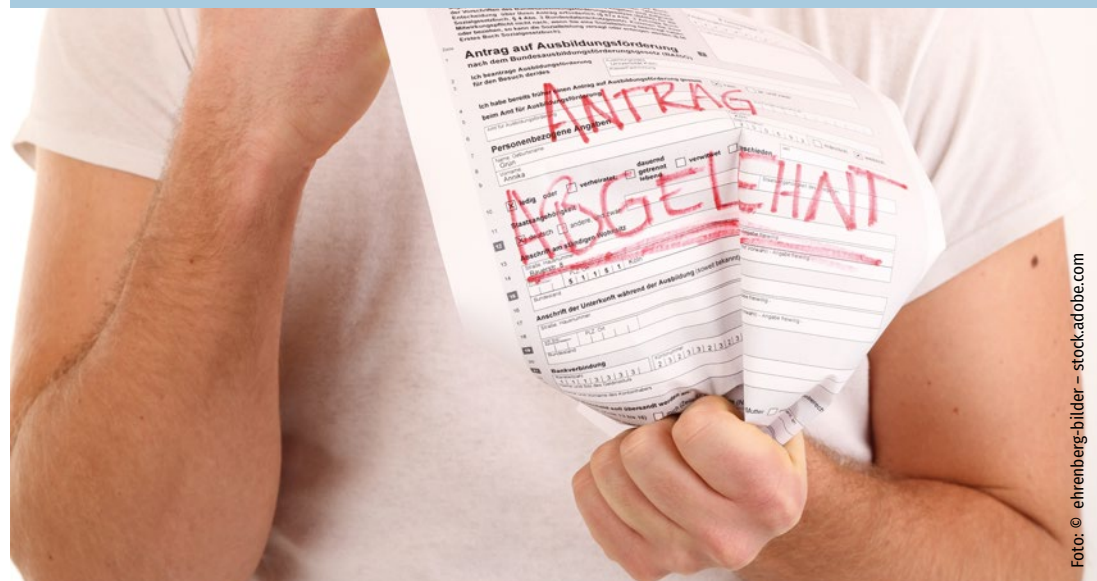
Die PJ-Aufwandsentschädigung muss auch an den Universitätskliniken mindestens den derzeit möglichen gesetzlichen Rahmen komplett ausschöpfen und vollständig als Geldleistung ausgezahlt werden. Zusätzlich sollte den akademischen Lehrkrankenhäusern von den Medizinischen Fakultäten ermöglicht werden, selbstständig ebenfalls eine Anpassung bis auf dieses Niveau vorzunehmen.

Die Landesregierungen sollten ein Konzept zur Änderung der Krankheits- und Fehlzeitenregelung auf Bundesebene entwickeln, das eine Trennung von Urlaubstagen und Krankheitstagen vorsieht. Bis zum Vorliegen einer entsprechenden Änderung der Approbationsordnung sollten die Landesregierungen prüfen, inwieweit die bereits bestehenden Regelungen auf Landesebene durch Konkretisierung der Härtefälle angepasst werden können. *lure*

Die Verfassung allein reicht nicht aus

Studierende haben keinen verfassungsrechtlichen Anspruch auf höheres Bundesausbildungsförderung (BAföG). Das Bundesverfassungsgericht entschied, dass aus dem Recht auf ein menschenwürdiges Existenzminimum kein Recht für mittellose Hochschulzugangsberechtigte auf staatliche Leistungen folgt, die ein Studium ermöglichen. Der Anspruch auf existenzsichernde Leistungen entfällt, wenn man eine entsprechende Arbeit aufnehmen kann – auch wenn dadurch das Studieren unmöglich wird. „Aus dem sozialstaatlichen Auftrag zur Förderung gleicher Bildungs- und Ausbildungschancen folgt derzeit keine spezifische Handlungspflicht des Staates für die Hochschulausbildung“, hieß es weiter.

Die Hochschulrektorenkonferenz erklärte, der Beschluss unterstreiche, dass der Bundestag beim BAföG seinen sozialpolitischen Gestaltungsspielraum nutzen müsse. Zwar lasse sich ein unmittelbarer Anspruch auf eine bildungsspezifische Sozialleistung nicht ableiten. Das Gericht mache aber deutlich, dass sich die Politik beim BAföG als zentralem Instrument für größere Chancengerechtigkeit in der Bildung nicht aus der Verantwortung stehlen darf. Az: 1 BvL 9/21 *lure*



Wo ist der Sinn des Ganzen?

Viele Medizinstudierende empfinden ihr Studium oder die Praxisansätze als nicht sinnstiftend. Dies ergab eine Onlinebefragung an zwei deutschen Universitäten unter Studierenden im klinischen Studienabschnitt. Aber immerhin wurde in der gleichen Studie das Studium von 64 Prozent als sinnstiftend empfunden, die klinischen Praktika von 45 Prozent. Obwohl laut Autoren berufliches Sinnerleben gesellschaftlich an Bedeutung gewinnt und Studierende zu Beginn ihres Studiums durch hohe Motivation und Idealismus auffallen würden, erleben sie demnach bereits während der Ausbildung Einbußen im Sinnerleben.



Höheres Sinnerleben könne die Gesundheit und Motivation verbessern. Die Studierenden äußerten neben der Grundvoraussetzung einer Offenheit aller gegenüber Sinnthemen, den Wunsch nach einer besseren Vorbereitung auf berufliche Sinnfragen und Nachbereitung von belastenden Ereignissen. *lure*

Von der Famulatur bis zum Berufseinstieg – Welche Erfahrungen Studierende im Alltag sa

Das Medizinstudium bereitet auf das Arztsein vor. Doch vielfach steht die Theorie vor der Praxis. Umso wichtiger ist der Austausch über Erfahrung mit Kommilitoninnen und Kommilitonen. Im Titelthema dieses Uni-Spezials zum Sommersemester 2025 schildern Studierende ihre in der Famulatur, im SkillsLAB, Praktischen Jahr und beim Berufsstart. Wir hoffen, dass die Tipps hilfreich sind. Überzeugt euch auf diesen Seiten selbst.

Landarztpraxis statt normaler Klinik

Von Eva Steinheimer

Als Medizinstudierender darf man in den klinischen Semestern vier Famulaturen je 30 Tage ableisten.

Wie diese Pflichtpraktika, die meist unentgeltlich sind, etwas interessanter gestaltet sein können als die „normale“ Klinik- und Praxisarbeit, möchte ich hier am Beispiel meiner Famulatur in der Allgemeinmedizin im Rahmen eines Famulaturprogrammes schildern.

Aufmerksam auf dieses wurde ich über einen Flyer, der von der Fachschaft ausgelegt wurde. Nach einer Bewerbung rund drei Monate vor Famulaturbeginn per E-Mail, war ich froh eine Zusage zu erhalten.

Vorab gab es noch einige Informationen und benötigte Formulare, die auszufüllen waren. Darunter waren neben der Zuteilung zu der

Ausbildungspraxis auch ein Programmablauf mit Seminaren, Workshops und Ausflügen, die nach der Arbeitszeit noch angeboten wurden.

Wer weiter entfernt wohnte, konnte kostenfrei in einem Miethaus untergebracht zu werden. So kam es, dass ich für die Famulaturzeit mit rund neun weiteren Medizinstudierenden aus ganz Deutschland in einem Miethaus mit Wohnungen für je ein bis fünf Leute einziehen durfte. Weitere fünf ortsansässige Medizinstudierende nahmen am Programm teil.

Der erste Tag startete im Landratsamt mit einer Vorstellung des Landkreises sowie einer Stadtführung. Danach ging es für uns jeweils in die zugeteilten Praxen. Ich durfte in einer Allgemeinmedizinischen Praxis mit einer Ärztin und ihren MFAs arbeiten. Das Praxisteam nahm mich gleich freundlich bei sich auf, sodass ich dort viele Einblicke gewinnen und wertvolle praktische und theoretische Erfahrungen sammeln konnte. Ungefähr einmal wöchentlich gab es einen Programmpunkt im Famulaturprogramm. So besuchten wir eine vor Kurzem gegründete Hausarztpraxis. Weiterhin nahmen wir an einem anderen Tag an einem Seminar eines arbeitsmedizinischen Zentrums teil, welches von betrieblichem Gesundheitsmanagement handelte.

Was hat mir besonders gut gefallen?

Hier ist vor allem das Kennenlernen der Landarzt-Perspektive und -Arbeit in einer kleinen Arztpraxis

mit enger Arzt-Patienten-Beziehung und angenehmem Arbeitsklima zu erwähnen. Des Weiteren empfand ich es als großen Pluspunkt, dass ich mit vielen weiteren Programmteilnehmenden in einem Miethaus wohnte, da wir uns dadurch oft austauschen, gemeinsam kochen sowie auch neben dem normalen und bereits sehr abwechslungsreichen Programm, mit beispielsweise medizinischen Workshops, eigene kleine Ausflüge machen konnten.

Was waren negative Seiten?

Die Famulatur war auf einen fixen Zeitraum festgelegt. Das sollte man bei Interesse an einer Teilnahme beachten, da sich die Klausurenphase sowie die Semesterferien von Bundesland zu Bundesland stark unterscheiden können. Zusätzlich stehen nur wenig Plätze zu Verfügung. Auch der Anfahrtsweg zum Famulaturprogramm kann unter Umständen lang sein.

Mein Fazit

Falls ihr Interesse an einer lehrreichen und eindrucksvollen Famulatur habt, kann ich es euch nur empfehlen an einem Famulaturprogramm teilzunehmen. Um den Bildungsaspekt abwechslungsreich zu gestalten, gab es neben informativen Anteilen auch stets einen praktischen Anteil, was mir gut gefiel. «

Zur Autorin
Eva Steinheimer studiert Medizin an der JGU Mainz. Sie ist für den MB Nordrhein-Westfalen/Rheinland-Pfalz Mitglied im Sprecherrat der Medizinstudierenden im Marburger Bund
esteinhe@students.uni-mainz.de

Tipps für das PJ am Beispiel des Chirurgie-Tertials

Von Eva Steinheimer

Hallo zusammen, egal ob ihr als Studierende bereits im PJ oder noch im klinischen Studienabschnitt seid, könntet ihr aus diesem Artikel ein paar Tipps mit auf den Weg in die Klinik für das PJ nehmen.

Vielleicht kennen einige von euch den Roman „House of god“ von Samuel Shem. Ein freundlicher Arzt, den ich im Rahmen meines PJs kennenlernen durfte, riet mir mit einem Augenzwinkern dazu diesen Roman zu lesen, falls ich noch nicht von der Medizin im Krankenhausalltag desillusioniert sei. Einige hundert Seiten und mehrere Lachattacken später mit Textpassagen, die teils auch düstere Blickwinkel auf die Medizin in den USA beinhalteten, verstand ich, was dieser Arzt meinte. Aller Anfang ist schwer. Dass dies auch auf den Beginn der klinischen Arbeitszeit von Medizinstudierenden zutrifft, stellt dieser Roman deutlich dar und wurde mir in meinem PJ noch bewusster.

Was aber ist das PJ überhaupt und was wird dort von einem erwartet?

Das Praktische Jahr ist der letzte Abschnitt des Medizinstudiums in Deutschland und dauert ein Jahr. Aufgeteilt ist es in drei Tertiale mit einer Dauer von je 16 Wochen, welche in Innerer Medizin, Chirurgie und einem Wahlfach abzuleisten sind.

Wie kommt man zu einem PJ-Platz?

An meiner Universität, wie auch an den meisten anderen deutschen Universitäten, fand die Bewerbung über das PJ-Portal statt. Nach ei-

ner Registrierung und Zuteilung eines Zeitslots ist eine Einwahl zu den einzelnen Lehrkrankenhäusern möglich. Falls ihr Interesse an noch näheren Informationen dazu habt, könnt ihr unter tip.de/mbz-pj im PJ-Portal nachschauen.

Zusage und was dann?

Wie sollte man sich vorbereiten?

Egal, ob ihr an euren Erstwunschklinden oder nicht, gelandet seid, kann es nicht schaden, ein wenig zu dem jeweiligen Fachgebiet zu wiederholen. Nützlich ist es auf jeden Fall, nochmal die Anamnesebestandteile, den Ablauf einer körperlichen Untersuchung, die Sonographie-Kenntnisse und praktische Tätigkeiten wie Blutentnahme und das korrekte Verhalten im OP aufzufrischen. Hier ein kleiner und trotzdem wichtiger Tipp für den ersten Tag im OP: Stellt euch erstmal freundlich bei dem Personal vor. Wie ihr den OP-Kittel und die OP-Handschuhe steril anzieht und wo und wie ihr die Hände halten dürft, kriegt ihr meist von der oder dem OTA erklärt.

Was sollte man zum ersten Tag des PJs mitbringen?

Eure Grundausstattung sollte wie auch bei Famulaturen auf jeden Fall Kittel, bequeme Schuhe, Stethoskop, Pupillenleuchte, Reflexhammer, Stift und Notizblock umfassen. Was ihr an den weiteren Arbeitstagen noch benötigt, erfragt ihr am besten vorab per Mail oder am ersten Arbeitstag bei euren Ansprechpartnern.

Welche Aufgaben erwarten die Pjler?

Je nachdem in welchem Fachgebiet und ob ihr auf Station oder im OP

eingeteilt seid, unterscheiden sich eure Aufgaben. Zur typischen Stationsarbeit in der Chirurgie zählen Blutentnahme, PVK-Anlage, bei Visite mitlaufen, Verbandswechsel, Drainagen ziehen und Arztbriefe vorschreiben. Im Gegensatz dazu haben Pjler im OP andere Aufgaben wie Haken halten, mit dem Sauger Blut wegsaugen, nähen und auch den Patienten mitzulagern.

Wie könnte ein typischer Tag in der Chirurgie aussehen?

Bei meinem PJ fing der Tag in der Chirurgie mit Visite um 7:20 Uhr auf Station an. Ab 7:50 Uhr ging es weiter mit der Frühbesprechung und im Anschluss daran gab es einmal wöchentlich noch eine kurze interne Fortbildung. Danach begannen die OPs. Die Nachmittagsbesprechung begann um 15:30 Uhr. Mehrmals pro Woche schloss sich daran das Tumorboard an, welches interdisziplinär mit Beteiligung von verschiedenen chirurgischen Fachrichtungen, Radiologie, Pathologie und Onkologie stattfand, an. Ab rund 16 bis 17 Uhr endete die Arbeitszeit. Falls im OP mal weniger los war, konnte ich auf Station helfen sowie zur Sprechstunde und in die chirurgische Poliklinik gehen. Einmal pro Woche wurde PJ-Unterricht angeboten. Des Weiteren konnte man bei Interesse auch an 16-Stunden-Diensten teilnehmen.

Insgesamt habe ich im PJ in der Chirurgie bereits vieles an praktischen Fähigkeiten dazulernen dürfen und schon eine Menge Spaß gehabt. Euch einen guten Start in die praktische Arbeitsphase der Medizin! «



Foto: © studiostocks - stock.adobe.com

PJ-Portal



PJ-Ranking.de



AMBOSS



MB-Studenten



Vorbereitung auf den Berufsalltag im Skills Lab

Als wir neulich über einen optimalen Start in das ärztliche Berufsleben gebrainstormt haben, fiel mir sofort das SkillsLAB meiner Heimatuni in Hannover ein. Ich bin seit längerer Zeit studentischer Tutor im SkillsLAB der Medizinischen Hochschule Hannover und empfinde unser Skills Lab als riesige Bereicherung in der medizinischen Lehre. Hier möchte ich denjenigen, die von Skills Labs noch nichts gehört haben, einen Eindruck davon geben und denjenigen, die Skills Labs schon aktiv nutzen, motivieren, dies weiter zu tun.

Von *Sinan Yilmaz*

Ich befinde mich im 10. Semester und habe festgestellt, dass die schöne Studienzeit bald vorbei sein und der Start ins Berufsleben bevorstehen wird. Viele praktische Fertigkeiten des ärztlichen Berufs würde ich gerne noch etwas besser beherrschen, bevor ich in der Klinik tätig werde. Um genau diese praktischen Skills zu üben (sei es z.B. ein eFAST bei einem Polytrauma-Patienten in der Notaufnahme durchzuführen oder eine orthopädische Untersuchung des Knies nach einer Sportverletzung), ist das SkillsLAB genau der richtige Ort.

Zum Autor

Der Autor Sinan Yilmaz studiert Medizin an der Medizinischen Hochschule Hannover. Er ist stellvertretender Vorsitzender des Sprecherrat der Medizinstudierenden im Marburger Bund.
s.yilmaz@mb-niedersachsen.de

Das sind an medizinische Fakultäten angegliederte Kompetenzzentren, in denen die Vermittlung praxisorientierter Skills im Vordergrund steht. Häufig kommen hier studentische Tutorinnen und Tutoren zum Einsatz, die ihren Kommilitoninnen und Kommilitonen im Peer-Teaching-Format ein Training anbieten. Mittlerweile haben sich Skills Labs an vielen medizinischen Fakultäten in ganz

Deutschland etabliert. Laut „Masterplan Medizinstudium 2020“ soll das praxisorientierte Lernen an medizinischen Fakultäten gestärkt werden und im Zusammenhang damit werden Skills Labs hoffentlich eine immer zentralere Rolle in der Lehre spielen (siehe untenstehenden Literatur-Tipp). Bei uns gibt es grundsätzlich verschiedene Arten von Veranstaltungen im SkillsLAB. Es gibt für Studierende angebotene Tutorials auf freiwilliger Basis und es gibt auch schon fest in das Curriculum eingebundene Veranstaltungen, die im SkillsLAB stattfinden. Die Angebote sind unterschiedlicher Art und reichen von Blutentnahme-Kursen über abdominelle Sonografie bis zur Simulation in einer Virtual Reality Notaufnahme.

Mein Favorit sind definitiv die Tutorials, bei denen ich als Tutor andere Medizinstudierende beim Erlernen eines praktischen Skill unterstützen kann. Besonders viel Spaß machen mir die Tutorials der Abdomensonografie, die studentisch von unserem Tutor*innenteam geleitet werden. Auch die Resonanz der Studierenden ist durchweg positiv. Aussagen wie „Endlich erklärt mir das mal jemand richtig!“ oder „Das habe ich jetzt erst so richtig verstanden!“ sind nicht selten. Das kommt vor

allein daher, dass wir Tutorinnen und Tutoren häufig mit denselben Problemen beim Erwerb neuer Skills konfrontiert sind, wie die teilnehmenden Studierenden. Entsprechend können wir uns in die Perspektive des Gegenübers hineinversetzen, entsprechende Hürden thematisieren und direkt von Anfang an aus dem Weg räumen. Ein großer Vorteil des peer-teachings auf Augenhöhe ist auch, dass sich viele Studierende frei fühlen, Fragen zu stellen, die vor Dozierenden nicht gestellt würden. Auch das fördert den Lernerfolg.

Bei all dem theoretischen Wissen, welches wir uns im Verlauf unseres Studiums manchmal mühsam aneignen müssen, ist das SkillsLAB als geschützter Lernraum nicht nur eine sinnvolle Ergänzung von praktischen Lehrinhalten in unser Curriculum, die ich jeder Leserin und jedem Leser nur wärmstens ans Herz legen kann. Das SkillsLAB zeigt uns auch, dass Lernen durchaus Spaß machen kann! «

» **Literaturtipp**



German Medical Science: Abstractband zu 18. Internationales SkillsLab Symposium 2024, 21.-23. März 2024, Krems, Österreich. Online unter t1p.de/mbz-skill

Vom Medizinstudium in den Arbeitsalltag

Es ist gerade anderthalb Jahre her, dass ich meine erste Stelle in der Pädiatrie angetreten habe und nun wurde ich gebeten, diesen Artikel zu schreiben, um euch angehenden ärztlichen Kolleginnen und Kollegen Tipps für den Berufseinstieg zu geben. Es geht schneller, als man denkt, schildert Andrej Weissenberger aus eigener Erfahrung.

Von Andrej Weissenberger

Der Wechsel in den Klinikalltag kann ernüchternd sein. Theorie und Praxis klaffen oft auseinander, und der Arbeitsalltag ist geprägt von Zeitdruck, hoher Verantwortung und administrativen Aufgaben. Ich erinnere mich gut an meine ersten Tage in der Kinderklinik: Kaum hatte ich mich vorgestellt, standen besorgte Eltern mit Fragen vor mir, während die Kolleginnen und Kollegen der Pflege auf medizinische Anordnungen warteten. Der Anspruch, alles sofort perfekt zu beherrschen, ist unrealistisch. Geduld mit sich selbst und eine gewisse Lernzeit sind essenziell. Umso schneller ihr das verinnerlicht, desto besser gelingt euch der Einstieg.

Ein strukturierter Arbeitsstil hilft, den Überblick zu behalten. Eigene Notizen zu Abläufen oder wichtigen Telefonnummern sind Gold wert. Besonders hilfreich fand ich ein kleines Notizbuch mit den wichtigsten Informationen. In stressi-

gen Momenten gab mir das Sicherheit und wird im Arbeitsalltag eure persönliche Bibel.

Die Zusammenarbeit mit Kolleginnen und Kollegen der Pflege und anderer Fachabteilungen wird immer noch unterschätzt. Gerade in der Pädiatrie habe ich schnell gelernt, dass man miteinander und interdisziplinär voneinander am meisten lernt. Niemand erwartet, dass Berufsanfängerinnen und -anfänger alles wissen. Auch dann nicht, wenn manch eine Oberärztin einen fieseren Spruch drückt oder der Chef unangenehme Fragen stellt. Aktives Nachfragen zeigt Interesse und sorgt für Sicherheit für sich selbst und für die Patientinnen und Patienten. Besonders wichtig ist es, sich Feedback einzuholen und konstruktiv mit Kritik umzugehen. Es ist wichtig, sich frühzeitig Unterstützung zu holen, anstatt Fehler aus Unsicherheit zu riskieren. Der regelmäßige Austausch mit erfahrenen Kolleginnen und Kollegen hilft nicht nur fachlich, sondern auch emotional.



Sie schrieben die Texte für die Titelstory dieser Ausgabe des Uni Spezi als: Sinan Yilmaz (r.), Eva Steinheimer und Andrej Weissenberger.

Zum Autor
Der Autor Andrej Weissenberger war stellvertretender Vorsitzender des Sprecherrates der Medizinstudierenden im Marburger Bund und hat nach seinem Studium die Weiterbildung begonnen. Derzeit ist er als Beisitzer im Vorstand der Nordrheinischen Akademie für ärztliche Fort- und Weiterbildung.

Fehler sind unvermeidbar, entscheidend ist der Umgang damit. Eine offene Fehlerkultur, Reflexion und der Austausch mit Kolleginnen und Kollegen helfen, aus Fehlern zu lernen. Perfektion ist nicht das Ziel, sondern stetiges Wachstum. Wer sich traut, über Unsicherheiten und Missgeschicke zu sprechen, trägt zur eigenen Entwicklung und zur Patientensicherheit bei.

Der Klinikalltag kann physisch und psychisch belastend sein. Vergesst nicht, euren natürlichen Bedürfnissen nachzugehen. Trotz viel Arbeit auf der Station solltet ihr genug trinken und essen, und auch mal kurz durchatmen. Achtet auf soziale Kontakte: Partnerinnen und Partner, Freundinnen und Freunde (auch außerhalb der Medizin) sowie Familie können in schwierigen Phasen enormen Halt bieten.

Der Einstieg in den Klinikalltag ist herausfordernd, aber auch eine spannende Phase voller Lernmöglichkeiten. Nutzt diese Zeit, um zu wachsen – fachlich, menschlich und als Teamplayer:in. Viel Erfolg! «

Berufshaftpflicht: Haben Medizinstudierende ein Haftungsrisiko?

» **Wie sieht es mit Ihrer Haftpflichtversicherung aus?**

Sprechen Sie mit den Beraterinnen und Beratern der Deutschen Ärzteversicherung. Sie sind erreichbar unter der Telefonnummer 0221 148-22700 oder per E-Mail unter service@aerzteversicherung.de

Eine falsche Diagnose, Leichtsinn oder eine lückenhafte Dokumentation können aus einem medizinischen Fall schnell einen juristischen machen. Das gilt sowohl für niedergelassene als auch für angestellte Ärzte und für Medizinstudierende – sie können haftbar gemacht werden, wenn ihnen etwas vorzuwerfen ist. Das kann teuer werden und an die Existenz gehen. Denn: Medizinstudierende haben Kontakt mit Patientinnen und Patienten – beispielsweise im Praktischen Jahr (PJ). Daher haben auch sie ein Haftungsrisiko. Das bedeutet, dass sie für Schäden, die sie anderen zufügen, in Haftung genommen werden können. Eine Berufshaftpflichtversicherung ist also dringend angeraten, denn sie zahlt im Schadensfall. Davor prüft sie, ob die Forderung, die ein möglicherweise Geschädigter

erhebt, überhaupt gerechtfertigt ist. Denn es gibt durchaus Fälle, in denen Haftungsansprüche abgewiesen werden können. Eine Berufshaftpflichtversicherung gilt für Personen-, Sach- und Vermögensschäden. Damit sind Medizinstudierende in ihrem Pflegepraktikum, während der Famulatur und im PJ optimal geschützt. Die Versicherung übernimmt also in einem Schadensfall die gesamte Abwicklung: Medizinstudierende können sich den Anwalt sparen und müssen zudem für Schadenersatzzahlungen nicht selbst aufkommen.

Der beste Zeitpunkt für die Haftpflichtversicherung

Zwar werden Medizinstudierende gut auf ihre spätere Tätigkeit vorbereitet – dennoch bleiben Haf-

tungsrisiken, die bereits im PJ unangenehme Folgen haben können. Welche Risiken sind das? Von einer falschen Medikation über eine fehlerhafte Beratung und Behandlung bis hin zu fahrlässiger Tötung ist grundsätzlich alles denkbar und möglich. In ihrem PJ führen Medizinstudierende häufig Aufklärungsgespräche. Darin geht es um Risiken und Nebenwirkungen, die bei einer bevorstehenden Behandlung, einer Operation oder ähnlichem möglich sind. Diese Aufgaben übertragen Ärztinnen und Ärzte gern an „ihre“ PJler – obwohl sie eigentlich selbst dafür zuständig wären.

Der Statistik nach sind Aufklärungsfehler die häufigsten Fehler, die zu einer Arzthaftung führen. Meistens sind die Patientinnen und Patienten im Recht – weil die Ärztin oder der Arzt für die ordentliche Aufklärung zuständig gewesen wäre.

Medizinstudierende sind zwar nicht verpflichtet, eine Berufshaftpflichtversicherung abzuschließen. Dennoch ist sie schon zum vorklinischen Semester sinnvoll. Wenn Studierende zudem Mitglied im Marburger Bund sind, ist der Haftpflichtschutz von der Deutschen Ärzteversicherung beitragsfrei.

Warum reicht die Versicherung der Eltern nicht aus?

Grundsätzlich können Studierende in der Haftpflichtversicherung der Eltern bleiben. Doch damit sind nur Fälle der Privathaftpflicht abgesichert – beispielsweise, wenn jemand aus Versehen das Eigentum einer anderen Person beschädigt oder zerstört. Risiken wie Erste-Hilfe-Leistungen bei einem Unfall sind nicht über eine Privathaftpflichtversicherung abgesichert. Deshalb sollten Medizinstudierende eine eigene Haftpflichtversicherung abschließen. «



Foto: © Gettyimages

Noch kein Futter für die Künstliche Intelligenz

Das Institut für medizinische und pharmazeutische Prüfungsfragen (IMPP) hat die kommerzielle Lizenzierung von Prüfungsaufgaben ab dem Jahr 2025 beendet, d.h. letztmals wurden in 2024 den kommerziellen Lizenznehmern Nutzungsrechte an den neu entwickelten Prüfungsaufgaben für die bundesweiten Staatsprüfungen eingeräumt. Das Institut vergibt derzeit auch keine Nutzungsrechte an IMPP-Prüfungsfragen zur Evaluation von oder für den Einsatz in KI-Anwendungen oder LLMs. Es weist darauf hin, dass die IMPP-Prüfungsfragen urheberrechtlich geschützt sind und sämtliche Nutzungsrechte beim IMPP liegen.

In einem weiteren Schritt ist geplant, ab Herbst 2025 zwecks Geheimhaltung auch die Prüfungsunterlagen am Ende eines jeden Prüfungstages einzubehalten, wie es in der Zahnmedizin bereits praktiziert werde. Die Abgabe der Prüfungshefte nach den Prüfungen ist laut IMPP eine weitere Voraussetzung, um einen Fragenpool an Altfragen aufzubauen. Dieser Pool an Aufgaben soll aus vorherigen Examina (sog. „Altfragen“)

aufgebaut werden, die sowohl inhaltlich besonders relevante Themen adressieren als auch adäquate teststatistische Kenndaten aufweisen, um diese erneut einsetzen zu können – gegebenenfalls auch mit Modifikationen. Das IMPP macht dies wegen der Endlichkeit des Prüfungsstoffes, was in der Vergangenheit dazu geführt hatte, dass in Prüfungsaufgaben

zunehmend Detailbereiche adressiert werden. Sogenannte „Kolibri-Fragen“ wurden auch von Studierenden kritisiert. Damit zukünftig wertvolles Feedback von Studierenden und Ausbildungsteilnehmenden zu den Examina weiterhin möglich sein wird, modifiziert das IMPP derzeit sein Feedbackportal. Aber was machen nun Anbieter zur Prüfungsvorbereitung wie AMBOSS? Antwort siehe unten. *lure*

Aus Erfahrungen richtig Lernen

Das IMPP stellt die Veröffentlichung der Prüfungsfragen aus den Staatsexamen ab 2025 ein, sodass diese nicht mehr zum Üben zur Verfügung stehen. „Diese Änderung komme nicht überraschend“, sagt Dr. Mona Leiß, Ärztin und AMBOSS-Redakteurin, in einem Podcast-Interview (Internet: t1p.de/mbz-amboss). Leiß berichtet: „Wir haben das ja auch in den letzten Jahren immer mehr gemerkt. Es wurden immer speziellere Krankheitsbilder abgefragt, die Fragen wurden insgesamt schwieriger.“ AMBOSS sieht im Lizenzierungsstopp des IMPP eine wegweisende Entscheidung und ermutigt Studierende, dies als positive Entwicklung zu sehen.

Für die Änderungen ist AMBOSS gut gerüstet und wird Studierende auch künftig bestens bei der Examensvorbereitung unterstützen. So bleibt der eigens entwickelte IMPAct weiterhin relevant. Dieser

Score berechnet aus den Examen der vergangenen Jahre, wie häufig ein Thema durchschnittlich pro Examen abgefragt wurde. In den Top-100-Kapiteln für das klinische und den Top-30-Kapiteln für das vorklinische Studium werden die Themen mit dem höchsten IMPAct in einer Übersicht aufgelistet. „Wir haben gesehen, dass sich das über die letzten Jahre sehr wenig geändert hat“, berichtet Leiß und bestätigt, dass diese Übersicht auch künftig ein verlässlicher Indikator für die Examensrelevanz bleibt.

Außerdem werden die bestehenden IMPP-Altfragen mit neu konzipierten AMBOSS-Fragen angereichert. Hierfür greift AMBOSS auf die rund zehn Jahre Erfahrung in der Erstellung von prüfungsrelevanten Fragen für internationale Examen zurück. Für US-Studierende waren die Original-Prüfungsfragen noch nie einsehbar. Sie bereiten sich daher schon immer mit Fragendaten-

banken vor, die dem Original-Fragenkatalog möglichst nahekommen.

„Dort lernt die Mehrheit der US-Studis mit AMBOSS für die United States Medical Licensing Examination (USMLE)“, schildert Dr. Niklas Büscher, Arzt und Leiter der englischen AMBOSS-Redaktion. Und weiter: „Wir haben einen großen Erfahrungsschatz aus den letzten Jahren und gezeigt, dass wir gut darin sind, Fragen selbst zu schreiben, die Studis nutzen können, um sich effektiv auf die Prüfung vorzubereiten.“ Sämtliche Lernpläne werden fortlaufend aktualisiert. So bleibe der 100-Tage-Lernplan auch weiterhin das Nonplusultra. *lure*



Foto: © AMBOSS

Tobias Bokowski aus Hamburg ist jetzt Vorsitzender

Tobias Bokowski ist neuer Vorsitzender des Sprecherrats der Medizinstudierenden im Marburger Bund, Sinan Yilmaz sein Stellvertreter. Das ist das Resultat der Wahl in der vergangenen Sitzung des Gremiums. Die bisherige Vorsitzende Pauline Graichen trat nach drei erfolgreichen Jahren nicht mehr an, weil sie das Studium beendete und dann ihre Weiterbildung anging. Hier stellen sich beide Vorsitzende in einem Gespräch vor.

Stellt euch bitte kurz vor.

Tobi: Moin, ich bin Tobi und studiere mittlerweile im 10. Semester an der Universität Hamburg. Neben dem Marburger Bund bin ich auch im Hamburger Fachschaftrat und einigen Gremien der Hamburger Fakultät aktiv. Ich freue mich sehr über die Wahl von Sinan und mir als neues Team für den Sprecherratsvorsitz und darüber, dass ich uns Studierende nun im Bundesvorstand vertreten darf.

Sinan: Hi, ich bin Sinan und studiere an der Medizinischen Hochschule Hannover Medizin im 10. Semester. Ich freue mich, nun stellvertretender Vorsitzender des Sprecherrates der Medizinstudierenden des Marburger Bundes sein zu dürfen und mit Tobi unsere gemeinsamen Ziele weiter voranzutreiben. Wenn ich mich mal gerade nicht im Marburger Bund engagiere, spiele ich Handball und schwimme gerne.

Wie seid ihr auf den MB aufmerksam geworden und warum engagiert ihr euch im MB?

Sinan: Mitglied im Marburger Bund bin ich schon seit Beginn meines Studiums. Dass ich mich auch als Student im Sprecherrat der Medizinstudierenden des Marburger Bundes engagieren kann, habe ich tatsächlich über die „Uni-Spezial“ erfahren. Ich habe zum Reinschnuppern an einer Sprecherratsitzung teilgenommen und bin seitdem dabei, das ist jetzt über vier Jahre her. Meine größte Motivation für mein Engagement ist, bereits im Studium für einen wertschätzenden Umgang mit uns

Studierenden einzustehen, sei es in der akademischen Lehre oder in Famulatur und Praktischem Jahr. Das geht nur gemeinsam, deshalb ist eine deutschlandweite Vernetzung von Studis enorm wichtig. Unser Sprecherrat bietet dafür genau die richtige Plattform.

Tobi: Ich habe mein Studium während der Pandemie begonnen und bin erst 2022 auf den MB gestoßen. Damals wurde nach interessierten Studis gesucht, um eine neue Studierendenvertretung in Hamburg aufzustellen. Beim Austausch mit Studis weiterer Fakultäten auf den Hauptversammlungen hat sich zunehmend gezeigt, wie sehr sich die der strukturellen Probleme gleichen. Der Grund für mein Engagement im MB ist die Möglichkeit, selbst an der Verbesserung der Bedingungen unseres Studiums und späteren Berufslebens mitzuarbeiten. Und zwar vor allem dadurch, sich zusammenzuschließen und gemeinsam Schritt für Schritt nächste Erfolge zu erkämpfen.

Welche Ziele möchtet ihr gemeinsam im MB verfolgen?

Tobi: Die notwendige Verbesserung des Praktischen Jahres und die Reform der Approbationsordnung bleiben weiterhin längst überfällig und unser weiterer Ansatz eine Priorität. Darüber hinaus ist mir besonders die Stärkung der studentischen Mitwirkung im Marburger Bund ein großes Anliegen,



Tobias Bokowski (links) und Sinan Yilmaz in Berlin. Foto: Bollhorst

aber auch weitere Themen wie zum Beispiel sowohl der Einsatz für stärkere Klimaschutzmaßnahmen als auch für mehr Chancengerechtigkeit und Diversität sowohl im Medizinstudium als auch im Gesundheitssystem allgemein.

Sinan: Mir ist wichtig, dass Studierende nicht mit Verdruss in ihren klinischen Arbeitsalltag einsteigen, sondern mit Freude. Unser PJ hält in vielerlei Hinsicht noch immer nicht die Würdigung der Arbeit von Studierenden bereit, welche wir verdienen. Im Sprecherrat setzen wir uns schon seit vielen Jahren für eine faire Aufwandsentschädigung im PJ ein. Ein wichtiges Anliegen ist mir auch die Digitalisierung in der medizinischen Lehre, dazu gehören beispielsweise digitale Angebote, welche die Präsenz-Lehre an der Uni ergänzen, allerdings nicht ersetzen. Ebenso gehört für mich die Vermittlung digitaler Kompetenzen dazu, damit wir zukünftigen Ärztinnen und Ärzte bestmöglich die Chancen einer digitalisierten Medizin ausschöpfen können. *Tobi/Sinan*

Wer mitgestalten will, sollte sich engagieren!

Fachschaften sind wichtige studentische Interessenvertretungen.

Als Fachschaft bezeichnet man die Gesamtheit aller Studierenden eines Studienfaches. Umgangssprachlich sind jedoch oft damit die Vertreterinnen und Vertreter der Fachschaftsvertretung (FSV) oder des Fachschaftsrats (FR) gemeint. Sie werden durch alle Studierenden des jeweiligen Studiengangs in einer demokratischen Wahl für mindestens ein Jahr gewählt. Die Gremien FSV und FR sind studentische Interessenvertretungen, z.B. der Studierenden der Humanmedizin. Und hier gehören auch Mitglieder des Marburger Bundes hinein. Eine aktive Mitarbeit in der eigenen Fachschaft ist eine wirkliche Bereicherung: Es geht dort um Problemlagen im eigenen Studienfach

und in der eigenen Lebensrealität, wenn es beispielsweise um die Reform der Approbationsordnung oder die Lehrbedingungen im PJ geht. Auch die Organisation einer Fachschaftsparty oder die Anschaffung von vergünstigten Lehrbüchern für Kommilitoninnen und Kommilitonen gehören dazu.

Eine starke Vertretung der MB-Studierenden in den Fachschaften ist genauso sinnvoll, wie sie es später für die approbierten Ärztinnen und Ärzte in den Ärztekammern ist, in der alle ärztlich Tätigen Pflichtmitglied sind. Wer also aktiv Einfluss auf seine Studienbedingungen nehmen will, ist erstens Mitglied im Marburger Bund und stellt sich



Foto: Coloures-Pic - stock.adobe.com

zweitens zur Wahl für die FSV bzw. den FR oder geht zumindest wählen. Das gilt selbst dort, wo es keine studentische Vertretung gibt – denn dort gibt es meist vom Studienfach unabhängige Fachschaftsinitiativen oder ähnliche studentische Organisationen, die ebenfalls gute Arbeit leisten und Gestaltungsmöglichkeiten eröffnen können. «

Aus dem Bundesvorstand begleiten den Sprecherrat der Medizinstudierenden im MB:

Dr. Sven Christian Dreyer, Dr. Andreas Botzlar

Hauptamtliche Geschäftsführung: Bianca Klaener

Die studentischen Mitglieder des MB-Sprecherrates aus den MB-Landesverbänden:

Vorsitzende: Tobias Bokowski (Hamburg)

stellv. Vorsitzender: Sinan Yilmaz (Niedersachsen)

Weitere Mitglieder sind:

Jessica Axtmann (Baden-Württemberg)	Ole Plöhn (Mecklenburg-Vorpommern)
Björn Gornik-Axtmann (Baden-Württemberg)	Ina Christin Zwilling (Niedersachsen)
Farzam Salmanzadehardebili (Bayern)	Philippe Drießen (NRW/RLP)
Constanze Czimmeck (Berlin/Brandenburg)	Haris Sehovic (NRW/RLP)
Yannik Müller (Berlin/Brandenburg)	Levi Mejikovskiy (NRW/RLP)
Jakob Haase (Berlin/Brandenburg)	Jan-Moritz Münnig (NRW/RLP)
Saman Keshtkaran (Hamburg)	Magdalena Kubalska (NRW/RLP)
Greta Klohk (Hamburg)	Paul Schulze-Suarez (NRW/RLP)
Aaron-Kristof Hinze (Hessen)	Eva Steinheimer (NRW/RLP)
Friedrich Kievernagel (Hessen)	Felix Bücken-Thielmeyer (Sachsen-Anhalt)
Nikolai Kascha (Hessen)	Marie Luise Franz (Schleswig-Holstein)
Caroline Reichert (Hessen)	Dennis Herold (Schleswig-Holstein)



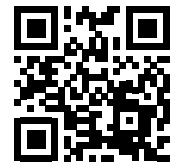
Foto: Julien Eichinger - stock.adobe.com

MB-Sprecherrat der Medizinstudierenden

Gute Gelegenheit, sich zu engagieren und zu vernetzen


Der MB-Sprecherrat der Medizinstudierenden vertritt bundesweit die studentischen Interessen im Marburger Bund. Seine Mitglieder werden von den MB-Landesverbänden in den Sprecherrat entsandt. Sie treffen sich ungefähr zweimal im Jahr in Berlin, um über aktuelle Themen und Belange zu beraten, virtuell auch mal zwischendurch zu besonderen Themen.

Die Vorsitzende oder der Vorsitzende des studentischen Sprecherrates ist kooptiertes Mitglied im MB-Bundesvorstand und findet hier Gehör mit den studentischen Anliegen. Falls du Interesse hast, im Sprecherrat mitzuarbeiten, wende dich gerne an den jeweiligen Landesverband (Internet: marburger-bund.de/landesverbaende). Wir freuen uns auf dich! «



» Link-Tipp

Auf Seite 17 dieses Uni-Spezials findet Ihr Eure Ansprechpartner im MB und unter mb-studierende.de weitere interessante Infos.



Jetzt online
Girokonto
eröffnen!

Kopf frei fürs Studium.

Mit unserem Studentenpaket exklusiv für Studenten der akademischen Heilberufe.

▷ apobank.de/studenten

 apoBank

Bank der Gesundheit

Ab ins Ausland? Aber ja!

Der Marburger Bund unterstützt seine Mitglieder bei ihrem Wunsch, ins Ausland zu gehen, mit persönlicher Beratung. Ferner setzt er sich auf politischer Ebene für die freie Mobilität im Studium ein. Seit vielen Jahren veröffentlicht die Marburger Bund Zeitung regelmäßig Erfahrungsberichte über Famulatur und PJ im Ausland. Auszüge von einigen Berichten findest du auf dieser Seite des Uni-Spezials. Erfahrungsberichte sind verlinkt mit den vollständigen Artikeln. Wir helfen dir mit Tipps, Erfahrungsberichten und wichtigen Infos weiter. Für Mitglieder gibt es auf Wunsch sogar eine kostenlose Auslandsrankenversicherung. Bei Fragen zu Auslandsaufenthalten während des Praktischen Jahres und der Famulatur kannst du dich an uns wenden unter t1p.de/mb-ausland



Eigenständig arbeiten und tolle Wanderwege Famulatur in Lienz, Osttirol

Die Stimmung im gesamten Krankenhaus war ausgesprochen freundlich und persönlich. Famulanten und Pjler erfuhren viel Vertrauen und wurden aktiv eingebunden, wodurch man maximal von der Zeit am Bezirkskrankenhaus in Lienz profitieren konnte. Gespräche mit anderen Famulanten und Pjlern zeigten, dass diese positive Atmosphäre auch in den anderen Abteilungen spürbar war. Die regulären Arbeitszeiten von 8 bis 15 Uhr boten zudem genügend Freiraum, um die wunderschöne Umgebung zu erkunden. «

Jan-Niklas Ricke
t1p.de/mbz-lienz



Meine Famulatur in der Perle Afrikas Famulatur am Kiwoko Hospital in Uganda

Schon während der Vorklinik hielt ich die Augen offen und informierte mich immer mal wieder über verschiedene Möglichkeiten. Über persönliche Kontakte wurde mir der Verein „Hilfe für Kiwoko“ empfohlen. Der von Erlanger Studenten gegründete Verein unterstützt das Kiwoko Hospital unter anderem finanziell und organisiert Aufenthalte von Medizinstudierenden-

den. Das Kiwoko Hospital hat eine eigene Kapelle und einen eigenen Pfarrer. Der Tag startete um 8 Uhr mit einer Morgenandacht mit viel Gesang. Im OP gab es viele Kaiserschnitte, bei denen man assistieren durfte. «

Paul Fetzer
t1p.de/mbz-uganda2




Im OP lernen und Freizeit unter Palmen Famulatur am Centre Hospitalier Universitaire du Pointe-a-Pitre in Guadeloupe

Die Vorstellung, fernab von zu Hause in einem exotischen Setting medizinische Erfahrungen zu sammeln, faszinierte mich. Diese Ambition führte mich schließlich nach Guadeloupe, wo ich eine Famulatur am CHU (Centre Hospitalier Universitaire du Pointe-a-Pitre) in der Viszeralchirurgie absolvierte. Während meiner Zeit auf Guadeloupe lernte ich nicht

nur medizinische Abläufe, sondern auch die französische Sprache und Kultur tiefer kennen. Ich lernte, Arbeit und Freizeit in Einklang zu bringen und das französische Savoir-vivre umzusetzen. «

Astrid Devriese
t1p.de/mbz-gua





Besondere Vorteile
für Mitglieder im
Marburger Bund!

Wir halten Ihnen den Rücken frei!

Wenn einmal Unvorhergesehenes passiert,
steht die Deutsche Ärzteversicherung hinter
Ihnen – mit maßgeschneiderten Finanz-,
Versicherungs- und Vorsorgelösungen.

Wie etwa bei **Schadensersatzansprüchen**.
Hier bietet Ihnen unsere Berufshaftpflicht-
versicherung in jeder Berufsphase umfassende
Leistungen, die Sie vor den finanziellen
Folgen schützen.

So können Sie stets entspannt nach
vorn blicken!

Jetzt informieren: 0221 148-22700
oder www.aerzteversicherung.de

 **Deutsche
Ärzteversicherung**

- 1 LV Baden-Württemberg** www.marburger-bund-bw.de
Hauptamtler:
 Michael Beck | info@marburger-bund-bw.de
 Timo Schafhitzel | info@marburger-bund-bw.de
 Anita Mäck | info@marburger-bund-bw.de
Ansprechpartner im Vorstand:
 Sylvia Ottmüller | info@marburger-bund-bw.de
 Benjamin Breckwoldt | info@marburger-bund-bw.de
Studentische Ansprechpartner:
 Jessica Axtmann | info@marburger-bund-bw.de

- 2 LV Bayern** www.mb-bayern.de
Ansprechpartner:
 Georg Böhmer | boehmer@mb-bayern.de
 Karin Lange | lange@mb-bayern.de
Landesvorstand:
 Dr. Annette Luther | mail@mb-bayern.de
Studentische Ansprechpartner:
 Jelena Findeis, Farzam Salmanzadeh | presse@mb-bayern.de

- 3 LV Berlin/Brandenburg** www.marburger-bund.de/berlinbrandenburg
Ansprechpartnerin: Laura Armadi | armadi@marburgerbund-lvbb.de
Studentischer Ansprechpartner:
 Yannik Müller | yannick.mueller@charite.de

- 4 LV Bremen** www.marburger-bund.de/landesverbaende/bremen
Ansprechpartnerin:
 Carmen Schröder | bremen@marburger-bund.de

- 5 LV Hamburg**
www.marburger-bund.de/landesverbaende/hamburg
Ansprechpartnerin:
 Deliah Cavalli-Ritterhoff | d.cavalli-ritterhoff@mb-hamburg.de
Studentische Ansprechpartner:
 Tobias Bokowski | studierendenvertretung@mb-hamburg.de
 Greta Klohk | studierendenvertretung@mb-hamburg.de
 Saman Keshtkaran | studierendenvertretung@mb-hamburg.de

- 6 LV Hessen** www.mbhessen.de
Ansprechpartnerin: Maria Hummel | hummel@mbhessen.de
Studentische Ansprechpartner:
 Aaron Hinze | studenten@mbhessen.de

- 7 LV Mecklenburg-Vorpommern** www.marburger-bund-mv.de
Ansprechpartnerin: Ute Germar | service@marburger-bund-mv.de
Studentische Ansprechpartner:
 Flora Elisa Salzwedel | elisa.salzwedel@gmail.com

- 8 LV Niedersachsen** www.mb-niedersachsen.de
Ansprechpartnerin: Anna Dierking | presse@mb-niedersachsen.de
Studentische Ansprechpartner:
 Jan-Niklas Ricke (Hannover) | Janniklas.Ricke@stud.mh-hannover.de
 Sinan Yilmaz (Hannover) | s.yilmaz@mb-niedersachsen.de
 Ina Christin Zwilling (Hannover) | Ina.C.Zwilling@stud.mh-hannover.de
 Michelle Yi Ran Tran (Göttingen) | tran@mb-niedersachsen.de

- 9 LV Nordrhein-Westfalen/Rheinland-Pfalz** www.marburger-bund.net
Ansprechpartner im Vorstand:
 Dr. Feras El-Hamid | info@marburger-bund.net
 Dr. Jonathan Sorge | info@marburger-bund.net
Studentische Ansprechpartner:
 Haris Sehovic | sehohari@gmail.com
 Gordon Peter | gordonpeter@gmx.de

- 10 LV Saarland** www.mb-saar.de
Ansprechpartnerin: Natalie Truar | truar@mb-saar.de

- 11 LV Sachsen** www.mb-sachsen.de
Studentischer Ansprechpartner:
 Daniel Haak | presse@mb-sachsen.de

- 12 LV Sachsen-Anhalt**
www.marburger-bund.de/landesverbaende/sachsen-anhalt
Ansprechpartnerin:
 Andrea Huth | marburgerbund.lvsa@t-online.de

- 13 LV Schleswig-Holstein**
www.marburger-bund-sh.de
Ansprechpartner: Daniel Arp | info@marburger-bund-sh.de
Studentische Ansprechpartner:
 Dennis Herold | info@marburger-bund-sh.de
 Marie-Luise Franz | info@marburger-bund-sh.de

- 14 LV Thüringen**
www.marburger-bund.de/landesverbaende/thueringen
Ansprechpartnerin:
 Henning Haslbeck | mb-thueringen@t-online.de

- Bundesverband**
www.marburger-bund.de
Ansprechpartnerin:
 Bianca Klaener | klaener@marburger-bund.de



SEG-MED-Standort braucht deine Unterstützung



Liebe Studis,
der Marburger Bund Hessen unterstützt die Studentische Einkaufsgemeinschaft Medizin (SEG-MED) – eine Initiative, die sich voll und ganz für euch einsetzt. Von Kitteln über Präpsets bis hin zum Stetho-

skop organisiert SEG-MED alles, was ihr für euer Medizinstudium braucht – günstig, unkompliziert und ehrenamtlich!

Doch der SEG-MED-Standort in Marburg braucht dringend Verstärkung. Einige engagierte Helferinnen und Helfer haben ihr Studium beendet und damit aufgehört. Jetzt unterstützen wir die SEG-MED bei der Suche nach neuen tatkräftigen Mitgliedern, die Lust haben, dieses wichtige Angebot am Laufen zu halten. Macht mit und werdet Teil des Teams! Wenn ihr Lust habt, euch ehrenamtlich zu engagieren,

wertvolle Erfahrung zu sammeln und gleichzeitig eure Kommilitoninnen und Kommilitonen zu helfen, dann seid ihr bei SEG-MED genau richtig.

Interessiert? Meldet euch direkt bei SEG-MED Marburg – jede Unterstützung zählt! marburg@seg-med.de

Euer Marburger Bund Hessen

SEG-MED-Standort in Marburg bei Insta: [t1p.de/mbz-seg](https://www.instagram.com/t1p.de/mbz-seg)



Berlin/Brandenburg

Aufruf zur Mitarbeit!

Du bist Mitglied im Landesverband Berlin/Brandenburg und willst Dich gemeinsam mit dem MB vor Ort für studentische Themen einsetzen?

Dann melde Dich gern bei Yannik Müller unter yannik.mueller@charite.de

Er sagt: „Deine Meinung zählt: Ich engagiere mich im MB, um so früh wie möglich meine zukünftigen Arbeitsbedingungen mitzugestalten!“ *mb*



Foto: privat



Das SEG-MED-Team Marburg beim Semesterabschluss-Essen 2024.
Foto: SEG-MED Marburg

Berlin/Brandenburg

Fit für den Berufsstart

Jetzt schon vormerken: Digitales Berufseinstiegsseminar für angehende Ärztinnen und Ärzte

**Dienstag, 29. April,
18 bis 19:30 Uhr, online**

Mehr unter: t1p.de/mbz-start



MB-News für Studierende direkt aufs Handy

Ab sofort erhaltet Ihr mit den MB-News für Studierende Updates zu relevanten Themen für Medizinstudierende (zum Beispiel #faieresPJ) und Einladungen zu exklusiven MB-Veranstaltungen.

Meldet Euch jetzt für den neuen Whatsapp Messenger-SERVICE an und verpasst keine wichtigen Informationen mehr!

Mehr unter: t1p.de/mbz-mess



Mecklenburg-Vorpommern

Unterstützung für die Teddybär-Krankenhäuser in

Im Rahmen der Erstsemesteraktionen sind mehr als 150 neue Medizinstudierende dem Marburger Bund beigetreten und damit so viele, wie nie zuvor. Die neuen Erstsemester kamen dabei sprichwörtlich aus „Aller Herren Länder“. Nicht nur aus den verschiedenen Bundesländern der Republik können wir „die Neuen“ begrüßen, auch aus dem Ausland haben viele ihren Lebensmittelpunkt für das Medizinstudium nach Mecklenburg-Vorpommern verlegt, sogar aus Australien ist ein Neuzugang zu verzeichnen. Der MB hat im Rahmen seiner Kooperationen mit den Fachschaften der

Universitätsmedizinen Rostock und Greifswald auch die beiden „Teddybär-Krankenhäuser“ im Land erneut unterstützt. Zahlreiche „Patienten“ sind das gesamte Behandlungsspektrum eines Krankenhauses inkl. CT, Röntgen, und OP durchlaufen. Von der Universität Rostock wurde dem Marburger Bund dafür die „Bärendoktorwürde“ verliehen. Sowohl in Greifswald als auch in Rostock finden die Sprechstunden vom 19. bis 24. Mai statt.

Wir danken Ole Plöhn, der seit 2022 kooptiertes Mitglied im Vorstand des Landesverbandes Meck-

lenburg-Vorpommern ist und an der Universität Greifswald Medizin studiert. Er wird sein Amt im Jahr 2025 an Elisa Salzwedel übergeben, sodass wir auch in Zukunft eine wichtige Multiplikatorin für die Belange der Medizinstudierenden im Landesvorstand haben. Möglicherweise gelingt es zudem, auch einen Interessenten der Universität Rostock für die Vorstandsarbeit zu gewinnen.

Wir freuen uns jedenfalls auf ein spannendes und abwechslungsreiches Sommersemester 2025. *mb*



Foto: mb

Niedersachsen

Völlig losgelöst ins erste Semester Medizin!

Die Medi-O-Phase im Wintersemester 24/25 markierte den offiziellen Start für die neuen Medizinstudierenden, die mit Begeisterung zur Einführungswoche gekommen sind. Ziel der Woche: Die Erstis sollten nicht nur die Stadt Göttingen und die Universität kennenlernen, sondern auch viele neue Bekanntschaften schließen. Wir, die Gastronauten, haben uns wieder sehr gefreut, einen Teil der Erstis dabei mitzunehmen.

Der Auftakt fand traditionell an der Anatomie statt, wo die Erstis mit Gesang, bunten Kostümen und lockerer Stimmung empfangen wurden. Geselligkeit und der Genuss des ein oder anderen Getränks gehörten ebenso dazu. Nach der Begrüßung folgte die Stadtrallye. Am folgenden Tag stand eine Führung durch das Universitätsklinikum auf dem Programm, inklusive eines Abstechers ins STÄPS (Studentisches Trainingszentrum ärztlicher Praxis und Simulation), wo unsere Neuankömmlinge ihre ersten Erfahrungen mit Blutabnehmen und Nähen sammeln durften. Danach

wurden die Sieger der Stadtrallye gekürt und der Tag endete mit einer großen Campus-Party, bei der man super mit den eigenen und höheren Semestern ins Gespräch kommen konnte.

Der Freitag begann sportlich: Beim Hochschulsport nahmen die Erstis an einer Yoga-Einheit teil, die für Entspannung und ein Gefühl der Gemeinschaft sorgte. Danach führte eine Tour über den Zentralcampus, bei der der Botanische Garten mit seiner berühmten Titanwurz wahrscheinlich den meisten besonders in Erinnerung geblieben ist.

Der Samstag führte die Studierenden zum Nordcampus, wo sie mehr über die Veranstaltungen im ersten Semester erfuhren. Zum Abschluss trafen sich alle Tutorengruppen mit ihren Erstis auf der Ostwiese, um die O-Woche mit einer leckeren Bratwurst in der Hand Revue passieren zu lassen.

Die gesamte O-Phase war von viel Spaß und Miteinander geprägt und



wir Gastronauten konnten auf jeden Fall dafür sorgen, dass alle gut in Göttingen angekommen sind. Mit einer Woche voller Aktivitäten und Eindrücken wünschen wir den Erstis einen erfolgreichen Start ins Studium.

Wir bedanken uns beim Marburger Bund Niedersachsen für die erneute finanzielle Unterstützung, sodass wir unseren Erstis eine so tolle O-Woche ermöglichen können. Wir freuen uns schon aufs kommende Semester!

*Lynn Meckmann,
Kara Bürgstein & Lena Franke*

Die Gastronauten bescherten „ihren“ Erstis einen unvergesslichen Start ins Medizinstudium. Foto: privat

Ein gemeinsamer Schritt in die richtige Richtung



Mit viel Engagement dabei: das Team von „Aufklärung über Essstörungen“. Foto: privat

Unterschiedliche Formen der Essstörung können in jedem Alter auftreten, sind jedoch unter Jugendlichen im Alter von 11 bis 17 Jahren am häufigsten. Gerade in dieser Altersspanne prasseln viele Eindrücke auf Jugendliche ein, die alleine schwierig zu bewältigen sein können. Unsere Projektgruppe „Aufklärung über Essstörungen“ setzt genau hier an, indem wir mit unserer Arbeit versuchen, einige dieser Herausforderungen gezielt

aufzugreifen und Unterstützung anzubieten.

Wir sind eine motivierte Gruppe von Studierenden der MHH, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, mehr über das Thema Essstörungen aufzuklären. Unsere Mitglieder kommen aus verschiedenen Semestern, wodurch eine Bandbreite an Wissen und Erfahrungen in unsere Arbeit einfließt. Im Fokus steht die Durchführung von Workshops mit

Schüler*innen an unterschiedlichen Schulen in Hannover. Dabei sind es Schüler*innen der siebten oder achten Klasse, denen wir in 90 Minuten einen Überblick über die Thematik zu vermitteln versuchen. Der Marburger Bund Niedersachsen freut sich, die Aufklärung über Essstörungen-Projektgruppe zu unterstützen!

Besonders die Zusammenarbeit mit weiteren Schulen und eine mögliche Ausweitung auf höhere Klassenstufen sind Ideen, denen wir zukünftig noch nachgehen wollen. Zudem freuen wir uns immer über neue Mitglieder, die frischen Wind mitbringen. Unsere Projektgruppe ist ganzjährig für alle Interessierten offen!

Daria Rusin



Weiter geht es unter t1p.de/nds-ess

Niedersachsen

Fragen an Sinan Yilmaz



Weiter geht es unter t1p.de/nds-sinan

Der neue Vorsitz im Sprecherrat der Medizinstudierenden des Marburger Bundes wurde gewählt. Neuer stellvertretender Vorsitzender ist Sinan Yilmaz, Student im 9. Semester an der Medizinischen

Hochschule Hannover. Wir haben mit ihm gesprochen.

Was ist deine Motivation, dich im Sprecherrat der Medizinstudierenden des Marburger Bundes zu engagieren?

Ich erlebe leider immer wieder, dass Interessen von Medizinstudierenden zu wenig gehört werden, wenn Entscheidungen getroffen werden, die unser Studium und unsere Zukunft betreffen. Dabei sind es wir, die morgen zu den Bedingungen in der Klinik arbeiten werden, welche heute festgesetzt werden. Deshalb möchte ich einen Beitrag für die bundesweite Zusammenarbeit von Studierenden leisten und uns eine Stimme geben.



Sinan Yilmaz, stv. Vorsitzender des Sprecherrates der Medizinstudierenden im MB, setzt sich für die Interessen der Medizinstudierenden ein und fordert faire Bedingungen im Studium. Foto: Marburger Bund

Aktion zum Semesterstart!

Du willst Mitglied in unserem starken Netzwerk werden und schon während deines Studiums von den vielen Vorteilen profitieren, die der Marburger Bund für Studis der Human- und Zahnmedizin bietet? Dann werde Mitglied bei uns in Niedersachsen und sichere dir noch heute dein Willkommensgeschenk! «



Übrigens, für Studierende ist die Mitgliedschaft beitragsfrei!

Mehr auf: t1p.de/nds-ersti

Sachsen

Ziel in Sicht: Sächsische Stipendiaten geben Vollgas

Seit 2018 unterstützt der MB Sachsen mit dem Deutschlandstipendium je eine/n Medizinstudentin/en an den Universitäten Dresden und Leipzig. In Dresden fördert der MB Sachsen Daniel Haak, in Leipzig Felicitas Vogt. Im Interview mit Elenor Jung, Mitarbeiterin Verbandskommunikation MB Sachsen, sprechen beide über ihr Medizinstudium und ihr soziales Engagement. Zudem offenbaren sie ihre Pläne für 2025.

„Es gibt jeden Tag Abwechslung“

Sein erstes PJ-Tertial absolvierte Daniel Haak in der HNO-Klinik des Universitätsklinikums Dresden. Hier konnte er in verschiedene Bereiche der HNO-Medi-



Daniel Haak

Foto: privat

zin eintauchen. „Von den selbst durchgeführten Otoskopien, Laryngoskopien oder Epistaxisbehandlungen, bis zur Assistenz bei größeren OPs wie einer Neck Dissection oder einer Laryngektomie – es gibt jeden Tag Abwechslung“, beschreibt er. In seinem zweiten Tertial wird er in der Inneren Medizin tätig sein. „Danach wird sich entscheiden, wohin die Reise geht“, so Daniel. 2025 steht nämlich ein großes Ziel an: der Abschluss seines Medizinstudiums. „Mein großes Ziel ist es, mein Promotionsvorhaben zu starten und abzuschließen“. Zusätzlich möchte er sich seinen studentischen Projekten als Berater und Fördermittelakquisiteur widmen. Dazu zählen neben den Dresdner Vorklinik Repetitorien auch die von ihm gegründete AG First Aid for All – Dresden.

„Man ist so viel mehr als ‚nur‘ eine ärztliche Begleitung“

Felicitas Vogt hat im letzten Jahr ihre Famulatur in der Allgemeinmedizin durchlaufen. „Ich habe in der Gemeinschaftspraxis drei unterschiedliche Ärztinnen begleitet und dadurch verschiedene Behandlungsstile kennengelernt“, erzählt sie. Die kontinuierliche Betreuung von Patientinnen und Patienten in der Praxis hat ihr gezeigt, wie vielfältig und wichtig die Rolle von Hausärztinnen und -ärzten ist. Doch auch die Anästhesiologie steht bei ihr hoch im Kurs: „Ich habe auch hier eine Famulatur absolviert und hatte durch ein großartiges Team einen spannenden Monat, wo ich viel lernen konnte“. Demnächst wird sie eine Famulatur in der Geburtshilfe ableisten. „Das war mein Wunsch seit dem ersten Semester und ich bin schon gespannt auf die Eindrücke aus diesem Fach“, freut sie sich.

Das vergangene Jahr war für Daniel besonders durch das Ende des theoretischen Lehrstudiums und den Abschluss des 2. Staatsexamens geprägt. Er berichtet, „die intensive Lernphase von Juli bis Oktober 2024 hat mich stark beansprucht“. Doch die Mühe hat sich gelohnt – er konnte die Prüfung erfolgreich ablegen. „Es war eine große Herausforderung, vor allem da ich parallel noch umgezogen bin“, erzählt er. Das hohe Lernpensum hat auch Felicitas einiges abverlangt. Auch für sie war es nicht immer einfach, die richtige Balance zwischen Studium, Ehrenamt und Freizeit zu finden. „Das fällt mir immer noch nicht leicht, aber durch die Unter-

stützung von meinem Freund gelingt es mir immer besser“, sagt sie.

„Das Deutschlandstipendium hilft mir ungemein“

Für beide Studierenden spielt das Deutschlandstipendium eine wichtige Rolle. Durch die Unterstützung des MB Sachsen ist es Daniel möglich, „finanziell unabhängiger zu agieren“. Er konnte „mehr Zeit in die Finalisierung einiger Projekte investieren und musste nicht fürchten, dadurch Einbußen hinnehmen zu müssen“. Felicitas ermöglicht das Stipendium ebenfalls einige akademische Vorhaben: Die Winterschool für Allgemeinmedizin sowie ihre letzte Famulatur in Nepal. «



Die vollständigen Interviews mit Daniel und Felicitas lest ihr hier: t1p.de/sa-d



Felicitas Vogt

Foto: privat

Gemeinsam gestalten:

Die Rolle der Stipendiaten im MB Sachsen

Das Deutschlandstipendium unterstützt nicht nur leistungsorientierte Studierende, sondern fördert auch den Austausch und ihre Vernetzung innerhalb der medizinischen Fachwelt. Stipendiaten werden in die Verbandsarbeit des MB Sachsen eingebunden und haben die Gelegenheit, an verschiedenen Aktionen und Initiativen teilzunehmen. «

Wer hat Angst vorm Dschungel im Gesundheitswesen??

Gesundheitspolitik, ärztliche Selbstverwaltung – Kennst du dich da aus? – Nein? – Gefährlich!

Das Gesundheitswesen ist dem Klischee nach mit seinen vielen Akteuren und Lobbyisten wie ein Dschungel. Doch wer ist da eigentlich zuhause? Wir stellen dir einige der kleineren und größeren „Bewohner“ in diesem Dschungel am besten einmal kurz vor.

Die grundsätzlichen Spielregeln für das Zusammenleben bestimmt das **BUNDESMINISTERIUM FÜR GESUNDHEIT**. Es erarbeitet die Gesetzentwürfe der Bundesregierung und führt die Rechtsaufsicht über die Verbände und Gremien der gemeinsamen Selbstverwaltung.

Der **BUNDESTAG** ist als Parlament für Bundesgesetzgebung und Kontrolle der Regierungsarbeit zuständig. Demgegenüber ist der **BUNDESRAT** die Vertretung der 16 Bundesländer und hat bei Bundesgesetzen ein Mitentscheidungsrecht, wenn Länderinteressen betroffen sind.

Ein besonderes Merkmal des deutschen Gesundheitswesens ist die Delegation bestimmter staatlicher Aufgaben im Bereich der Gesetzlichen Krankenversicherung auf die sogenannte gemeinsame **SELBSTVERWALTUNG**. Die Träger der Selbstverwaltung sind finanziell und organisatorisch selbstständig. Die Vertreter der Versicherten und Arbeitgeber in den Selbstverwaltungsorganen können so ihre Belange autonom und sachorientiert selbst regeln. Auf Bundesebene sind dies der Spitzenverband der gesetzlichen Krankenkassen (GKV-Spitzenverband), die Kassenärztliche Bundesvereinigung (KBV), die Kassenzahnärztliche Bundesvereinigung (KZBV) und die Deutsche Krankenhausgesellschaft.

Der **GKV-SPITZENVERBAND** ist die zentrale Interessenvertretung der gesetzlichen Kranken- und Pflegekassen und gestaltet durch seine Verträge und Entscheidungen insbesondere die Rahmenbedingungen

der gesundheitlichen und pflegerischen Versorgung.

Die 17 **KASSENÄRZTLICHEN VEREINIGUNGEN** sind für die Sicherstellung der ambulanten vertragsärztlichen Versorgung zuständig, daneben aber auch Abrechnungs- und Honorarverteilungsstelle für die teilnehmenden Leistungserbringer. Ihr Dachverband ist die **KASSENÄRZTLICHE BUNDESVEREINIGUNG (KBV)**. Diese sieht ihre Aufgabe vor allem in der politischen Interessenvertretung.

Die **DEUTSCHE KRANKENHAUSGESELLSCHAFT (DKG)** ist der Zusammenschluss von Spitzen- und Landesverbänden der Krankenhausträger, für deren Interessen sie sich einsetzt.

Besonders wichtig ist der **GEMEINSAME BUNDESAUSSCHUSS (G-BA)** als oberstes Beschlussgremium der gemeinsamen Selbstverwaltung der Ärzte, Zahnärzte, Psychotherapeuten, Krankenhäuser und Krankenkassen. Er wird von den vier großen Spitzenorganisationen gebildet: KBV und KZBV, DKG und GKV-Spitzenverband. Hauptaufgabe des G-BA ist es, den Leistungskatalog für alle gesetzlich Versicherten in Richtlinien näher zu bestimmen, weswegen man ihn auch den „kleinen Gesetzgeber“ nennt.

Ein weiteres Spezifikum des deutschen Gesundheitswesens ist das Nebeneinander von Gesetzlicher und Privater Krankenversicherung. Letztere steht Selbstständigen und Arbeitnehmern mit einem Einkommen oberhalb der Versicherungspflichtgrenze offen.

Spitzenorganisation der ärztlichen Selbstverwaltung und berufspolitische Interessenvertretung der rund 569.000 bei ihr im Jahr 2023 gemeldeten Ärztinnen und Ärzte in Deutschland ist die **BUNDESÄRZTEKAMMER**. Als Arbeitsge-

meinschaft der 17 Landesärztekammern ist es eine ihrer Hauptaufgaben, für eine möglichst einheitliche Regelung der ärztlichen Berufspflichten zu sorgen (Muster-Berufsordnung, Muster-Weiterbildungsordnung usw.).

Die Aufgaben der **LANDESÄRZTEKAMMERN** als Körperschaften des öffentlichen Rechts sind durch die Heilberufe- und Kammergesetze der Bundesländer geregelt, z. B. Aufsicht über die ärztlichen Pflichtmitglieder, Förderung von Ausbildung und Fortbildung sowie Ordnung der Berufspflichten und der Weiterbildung.

Wer etwas bewegen will, sollte sich im **MARBURGER BUND** engagieren. Als Verband der angestellten und beamteten Ärztinnen und Ärzte ist der MB auf allen Ebenen der ärztlichen Selbstverwaltung aktiv und eine starke Stimme in der Gesundheitspolitik.

*Stefanie Gehrlein,
Justiziarin im
MB-Bundesverband*



Hier geht es Institution für Institution ins Detail – in Serie

Jeder approbierte Arzt ist unabhängig von der Art seiner Tätigkeit – ob kurativ oder nicht, ermächtigt, angestellt oder selbstständig niedergelassen – Pflichtmitglied seiner für ihn örtlich zuständigen Kammer. Sie ist für ihn zunächst die wichtigste Berufsorganisation und Standesvertretung.

Insgesamt gibt es in Deutschland 17 Landesärztekammern in Form von **Körperschaften öffentlichen Rechts**, die der Rechtsaufsicht des zuständigen Sozial- und/oder Gesundheitsministeriums unterliegen. Ihr „Dachverband“, die **Bundesärztekammer**, ist die Arbeitsgemeinschaft der Landesärztekammern und Spitzenorganisation der ärztlichen Selbstverwaltung. Sie besitzt jedoch keinen Körperschaftsstatus, sondern ist als nicht rechtsfähiger Verein organisiert und vertritt in erster Linie die berufspolitischen Interessen der derzeit rund 569.000 Ärzte – davon rund 429.000 Berufstätige – auch in laufenden Gesetzgebungsverfahren sowie auf europäischer Ebene. Daneben unterstützt sie die Tätigkeiten der (Landes-)Ärztekammern und erarbeitet Empfehlungen in Form einer Muster-Weiterbildungsordnung und einer Muster-Berufsordnung.

Deren Regelungen werden meist fast unverändert in die rechtsverbindlichen Be-

rufsordnungen der Landesärztekammern übernommen. Die jährliche Hauptversammlung aller Kammern ist der Deutsche Ärztetag.

Die Aufgaben der Ärztekammern haben im Laufe der Zeit zugenommen. Dies hängt zum einen mit der gestiegenen absoluten Zahl approbierter Ärztinnen und Ärzte zusammen, zum anderen aber auch mit der Spezialisierung des Arztberufs und der Zuwanderung von Ärztinnen und Ärzten mit ausländischen Abschlüssen. Seit der Zeit, in der viele Krankenhäuser nur belegärztlich versorgt wurden und es nur wenige „hauptamtliche“ Klinikärzte gab, sodass die Ärztekammern primär als Vertretung der Niedergelassenen angesehen wurden, hat sich viel geändert.

Mittlerweile geht der **Trend stationär wie ambulant eindeutig zum Angestelltenverhältnis** mit zahlenmäßigem Übergewicht gegenüber den selbstständig tätigen Ärztinnen und Ärzten in eigener Niederlassung: Rund 282.000 gegen über 108.000. Die Zahl der im ambulanten Bereich angestellten Ärztinnen und Ärzte stieg im Jahr 2023 auf rund 60.000. Seit 2018 ist bei dieser Gruppe ein Zuwachs von 51 Prozent zu verzeichnen, also ein klarer Trend. Dagegen ist die Zahl der niedergelassenen Ärztinnen und Ärzte im vergangenen Jahr weiter auf 108.200 gesunken. Dies entspricht einem Minus von 1,7 Prozent im Vergleich zum Vorjahr; die Gesamtzahl hat sich seit 2018 um fast 8 Prozent verringert.

Zahlreiche Gesundheitsreformgesetze haben die sektoralen Grenzen aufgeweicht, sodass es eine steigende Zahl von Ärzten gibt, die sowohl ambulant als auch stationär arbeitet. Diese Entwicklung

wird sich weiter fortsetzen. Mittlerweile arbeiteten nach dieser Ärztestatistik der Bundesärztekammer Ende 2023 zudem 64.000 ausländische Ärzte in Deutschland – mit steigender Tendenz. Auch der Frauenanteil nimmt stetig zu.

Diesen Herausforderungen müssen die Ärztekammern gerecht werden. Ihre durch Gesetz zugewiesenen **Kernaufgaben** sind neben der allgemeinen Vertretung der Berufsinteressen, der Entwicklung von **Berufs- und Weiterbildungsordnungen** und der Überwachung der Berufsausübung der Ärzte einschließlich der Durchführung berufsrechtlicher Verfahren sowie der Fortbildungsförderung auch die Abnahme von Facharzt- und anderen Prüfungen, die Organisation des Melde- und Beitragswesens für alle Mitglieder, das Führen einer Ärztestatistik sowie die Sicherstellung eines Notfalldienstes und die Erstattung von Fachgutachten.

Dieser bunte Aufgabenstrauß wird ergänzt durch die Errichtung von Ethikkommissionen sowie von Gutachter- und Schlichtungsstellen zur Klärung von Behandlungsfehlern und das Errichten von Versorgungswerken als berufsständische Einrichtungen der Alters- und Hinterbliebenenversorgung. Nicht zuletzt müssen die Ärztekammern auch die Anerkennungsverfahren für im Ausland erworbene Facharztweiterbildungen durchführen, auf eine ausreichende ärztliche Versorgung der Bevölkerung hinwirken sowie den öffentlichen Gesundheitsdienst bei der Erfüllung seiner Aufgaben unterstützen.

Die integrative Aufgabe der Ärztekammern besteht in der Vertretung der Interessen der Gesamtärzteschaft – eine nicht immer ganz einfache Herausforderung. «

Über alle Akteure im Gesundheitswesen informieren wir ausführlich in einer Serie zum „Wer hat Angst vorm Dschungel Gesundheitswesen“, die in jedem Uni-Spezial fortgesetzt wird.

Fortsetzung der Serie in der nächsten Ausgabe des Uni-Spezials und auch unter marburger-bund.de/node/8117





Was ...

... ist das Besondere am Marburger Bund?

Der Marburger Bund ist nicht nur Deutschlands größter Ärzteverband mit freiwilliger Mitgliedschaft, er ist auch Deutschlands einzige Ärztegewerkschaft. Als solche handelt er arzt-spezifische Tarifverträge für die Ärztinnen und Ärzte an den allermeisten Kliniken in Deutschland aus.

Das Recht dazu haben Ärztinnen und Ärzte sowie Medizinstudierende in den Jahren 2005 und 2006 gemeinsam in wochenlangen Streiks durchgesetzt.

Verhandelt wird mit Krankenhausarbeitgebern auf Bundes- und Landesebene. Manche Tarifverträge werden durch die MB-Landesverbände auch nur für einzelne Krankenhäuser abgeschlossen, wo Ärztinnen und Ärzte ihr Recht auf einen arzt-spezifischen Tarifvertrag durchsetzen wollen.

Der MB setzt sich darüber hinaus dafür ein, dass es künftig auch Tarifverträge für angestellte Ärztinnen und Ärzte in Praxen und Medizinischen Versorgungszentren gibt.

Warum ist das von Interesse für Medizinstudierende? Ganz einfach: Medizinstudierende im Marburger Bund erhalten über viele verschiedene Informationskanäle wichtige Infos über spätere mögliche Arbeitgeber. Das verschafft einen enormen Wissensvorsprung. Wer sollte außerdem besser zum Zeitpunkt des Berufseinstiegs beim ersten Arbeitsvertrag seine Mitglieder kostenlos beraten können als jene Organisation, die die Tarifverträge – darin geht es ums konkrete Gehalt, die Arbeitszeit, die Regelungen zu Überstunden, zum Bereitschaftsdienst usw. – gemeinsam mit Ärztinnen und Ärzten in Verhandlungskommissionen gegenüber einem Arbeitgeber durchgesetzt hat?

Als Medizinstudentin/Medizinstudent hat man vielleicht auch bereits einen Arbeitsvertrag für einen Nebenjob – auch da bekommt man schon Hilfe vom MB, wenn es Probleme gibt.

Und dann gilt schlicht und einfach: Je mehr Mitglieder eine Gewerkschaft zählt, desto durchsetzungsfähiger ist sie, desto besser ist der Einzelne in schwierigen Arbeitssituationen geschützt – zurzeit denken so mehr als 146.000 MB-Mitglieder, vom Studierenden bis zum Chefarzt. *(ass)*

Warum ...

... in den Marburger Bund?

- › Beitragsfreie Mitgliedschaft für Studierende
- › Kostenfreie und vergünstigte Seminare und Veranstaltungen
- › Auf Wunsch: kostenfreie Privat- und Berufshaftpflichtversicherung, Auslandskrankenversicherung
- › AMBOSS-Sorglos-Abo
- › Umfassende Informationen zu PJ, Berufseinstieg, Weiterbildung und Gesundheitspolitik
- › Beratung rund ums Studium, etwa bei PJ und Famulatur im Ausland

Mit Berufseinstieg: kostenlose rechtliche Beratung rund um das erste Arbeitsverhältnis, alle weiteren Vertragsprüfungen, gewerkschaftliche Vertretung, arzt-spezifische Tarifverträge

Werde Mitglied in Deutschlands größtem Ärzteverband!



Online gehen und beitreten unter www.mb-studierende.de

M3 kompetent – Praxisnahe Examensvorbereitung

M3 – Was erwartest du bei der mündlichen Prüfung? Einen Patienten untersuchen und ihn vorstellen, Differenzialdiagnosen nennen und Notfallsymptome erkennen? Röntgen- oder CT-Bilder befunden? Auf jeden Fall wird diese Prüfung ganz anders als alle Prüfungen in deiner bisherigen medizinischen Ausbildung. Eine gute Vorbereitung ist wichtig – und M3 KOMPETENT will dabei helfen.



Die zweitägige Präsenzveranstaltung legt dabei den Fokus auf praktische Fähigkeiten, die in der mündlichen Prüfung gefordert werden. Unsere Referentinnen

und Referenten sind erfahrene Prüfende. Sie schulen dein klinisches Denken und trainieren dich auf typische Fragestellungen und erforderliche Antworten in der Prüfung. Unter anderem erwarten dich während der Präsenzveranstaltung:

- › Prüfungssimulationen
- › Demonstrationen von Untersuchungstechniken an Schauspielpatientinnen und -patienten
- › Befundungstraining mit vielen Beispielen aus der klinischen Routinediagnostik
- › Internistische und chirurgische Fallbesprechungen
- › Intensiver Austausch und Netzwerken mit Studierenden und Prüfenden

Unsere Lernvideos ergänzen ganzjährig das Angebot der Präsenzveranstaltungen und decken u.a. die wichtigen Grundlagen ab:

- › Röntgen-Thorax-Befundung
- › MRT-Befundung
- › EKG-Analyse
- › Wichtige Notfälle aus der Inneren Medizin und Chirurgie

Durch die Abdeckung der Grundlagenthemen in den Lernvideos steigst du in den Präsenzveranstaltungen intensiv in das praktische Training ein.

Da die Plätze schnell vergeben sind, solltest du dich über die MB-Medien auf dem Laufenden halten – zum Beispiel über den Newsletter MB-Studi-News und auf der Website unter

tinyurl.com/ybt8n5nj

M3 KOMPETENT ist ein Gemeinschaftsprojekt von AMBOSS und Marburger Bund mit Unterstützung von Allianz und apoBank. «

Von Studienbeginn bis zum Berufsstart

Der Marburger Bund und die MB-Landesverbände bieten zahlreiche Seminare, die für Studierende interessant sind. Dazu zählen zum Beispiel

- › M3 KOMPETENT – praxisnahe Examensvorbereitung (s.o.)
- › Die beliebte **DocSteps digital**-Reihe läuft als ein umfangreiches bundesweites Online-

Angebot (Internet: t1p.de/mb-sem).



Hier erhalten Medizinstudierende, Berufsanfängerinnen und Berufsanfänger in Live-Online-Seminaren praktische Tipps und Tricks aus der Berufswelt.

- › Zum Wintersemester veranstaltet der MB wieder einen **Digitalen Semesterstart** (Internet: mb-semesterstart.de). Ihr erfahrt unter anderem, wie das Praktische Jahr oder eine Famulatur im Ausland aussehen können und wie Klimaschutz im Krankenhaus funktionieren kann. Das ist eure Chance, ein einzigartiges Ärztenetzwerk kennenzulernen. «



Neue Termine und viele weitere Informationen gibt es unter marburger-bund.de/seminare

All die guten Dinge des MB kannst du nutzen!

Für alle MB-Mitglieder:

- › Online- und Web-Produkte, Apps, Social Media, Seminare und Fortbildung, spezielle Hintergrundinformationen, Print-Produkte, spezielle Versicherungsleistungen, gerade auch für Studierende.

Speziell für Studierende:

- › mb-studierende.de
- › MBZ Newsletter Studi-News (monatlich)
- › MBZ Uni-Spezial (zweimal im Jahr, zum Semesterstart)



Details zu all diesen Angeboten findest du unter: t1p.de/usp-serv4

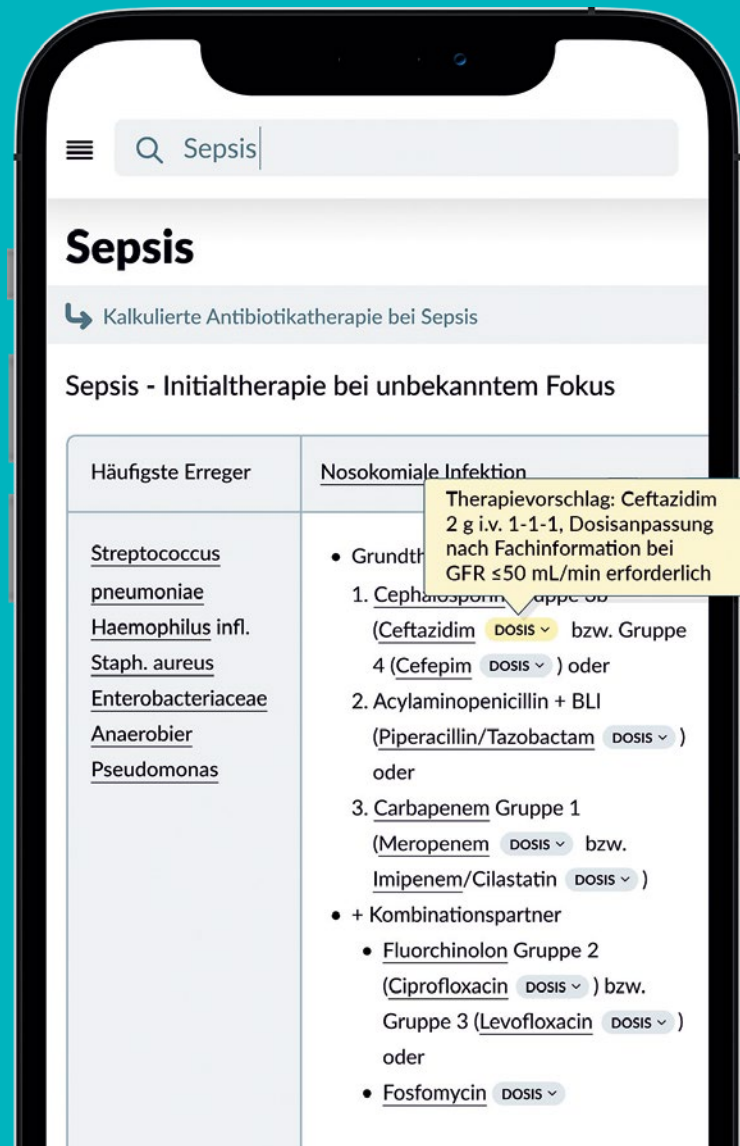
Nicht vergessen: Wissen-App für Famulatur und PJ!

1. App herunterladen

So hast du deine **persönliche Oberärztin** für Rückfragen immer in der Kitteltasche!

2. Modus wechseln

Im **Modus „Klinische Praxis“** erweitert sich das Wissen in allen AMBOSS-Kapiteln um ein Vielfaches: Du hast Zugriff auf **Behandlungsempfehlungen, Arzneimitteldaten, Rechner, Scores** u.v.m.



AMBOSS

QR-Code scannen und
[Wissen-App herunterladen](#)

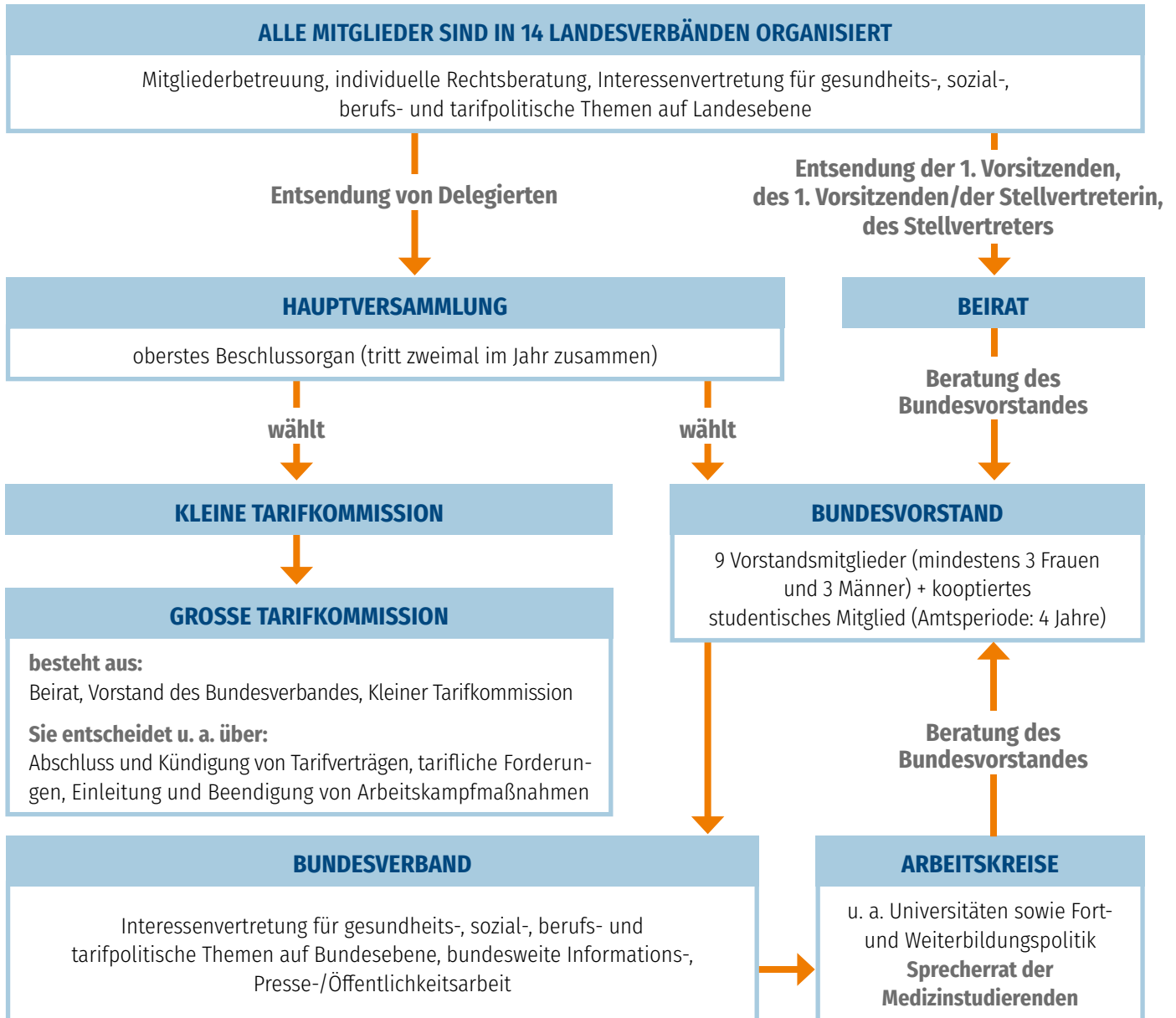
Das AMBOSS-Sorglos-Abo für
Marburger Bund-Mitglieder

Vorteilspreis: über 30% sparen



go.amboss.com/sorglos-student

- **Berufsverband und einzige Ärztegewerkschaft**
- **Für Medizinstudierende sowie angestellte und beamtete Ärztinnen und Ärzte im stationären und ambulanten Bereich**



IMPRESSUM

Marburger Bund Zeitung „Uni-Spezial“

Anschrift der Redaktion:

Reinhardtstraße 36 | 10117 Berlin

Telefon: 030 7468460

Telefax: 030 2408303-29

E-Mail: redaktion@marburger-bund.de

Herausgeber: Armin Ehl

Redaktion und Konzeption:

Dr. Lutz Retzlaff

Studentischer Redaktionsbeirat:

Pauline Graichen, Tobias Bokowski, Eva Steinheimer

Sonderausgabe der Marburger Bund Zeitung

Angelika Steimer-Schmid (V. i. S. d. P.)

Diese Ausgabe des Uni-Spezials wird auch in der App MBZplus exklusiv für Mitglieder des Marburger Bundes veröffentlicht.

Titelfoto: © studiostoks – stock.adobe.com

Namensartikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

34. Jahrgang/2025 | Auflage: 37.500

Erscheinungsweise: 2 x jährlich zu Semesterbeginn

Satz/Layout: Print PrePress GmbH & Co. KG
Am Hambuch 17 | 53340 Meckenheim

Herstellung: Schenkelberg Rheinland GmbH
Am Hambuch 17 | 53340 Meckenheim



